

SCHMALKALDER HOCHSCHUL- JOURNAL

SOMMERSEMESTER
Hochschule im Corona-Modus

STUDIUM
**Neuer Studiengang
Wirtschaftspsychologie**

DIGITALISIERUNG
**Mit virtuellen Angeboten den
Studienerfolg der Studierenden
erhöhen**



Das Hochschulwiki der Hochschule Schmalkalden

Informations-, Lern- und Austauschplattform

Was ist das Hochschulwiki?

Das Hochschulwiki ist eine inhaltszentrierte Lern- und Austauschplattform. Sie bündelt online das fakultätsbezogene studien- und fachspezifische Wissen und steht somit jederzeit und weltweit allen Nutzerinnen und Nutzern zur Verfügung.

Studierende, Lehrende und alle anderen Interessierten können im Hochschulwiki **eigene Artikel erstellen** und bestehende **Artikel bearbeiten sowie kommentieren**. Des Weiteren sind **gruppenbezogene Textbearbeitungen** ohne Überflutung des E-Mail-Postfachs möglich. Durch die Vergabe individueller Lese-, Schreib- und Kommentarrechte kann entschieden werden, wer die Texte lesen kann und daran mitschreiben darf.

Wofür kann man das Hochschulwiki nutzen?

- als unkompliziertes **Kommunikationstool** zur Organisation und Koordination von Gruppenarbeiten, Referaten und Präsentationen (öffentlich oder innerhalb einer festgelegten Gruppe)
- als **Orientierungshilfe** für den Studienstart, da hier alle Informationen fakultätsweise hinterlegt sind
- als **Informationsquelle** über Studien- und Vorlesungsinhalte sowie Lehrveranstaltungen, Tutorien und Vorkurse aller fünf Fakultäten
- für den **Wissens- und Informationsaustausch** mit anderen Studierenden und Lehrenden (z. B. über die Kommentarfunktion)
- für die **Online-Publikation** eigener Texte
- und vieles mehr ...

 **Auf geht's zum Hochschulwiki:**

wiki.hs-schmalkalden.de



 **Ansprechpartnerin für Fragen oder Ideen sowie Support:**
Claudia Michel, Redaktionelle Koordination Wissensdatenbank,
Betreuung Tutorien, Qualitätspakt Lehre
E-Mail: c.michel@hs-sm.de · Telefon: (03683) 688-1063

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

dieses Sommersemester hat die Hochschule wahrhaftig auf den Kopf gestellt: leere Hörsäle, ein leerer Campus, geschlossene Gebäude. Von heute auf morgen wurde die Hochschule auf einen Notbetrieb zurückgefahren. Das Corona-Virus hat für einen weltweiten Lockdown gesorgt. Doch im Hintergrund liefen alle Prozesse weiter und viele Vorlesungen konnten online angeboten werden.

Wie Mitarbeiter und Studierende diese ungewöhnliche Zeit erlebt haben und was sie sich für das Wintersemester wünschen, erfahren Sie auf Seite 4. Auch die Galerie zeigt Bilder von einem leeren Campus.

Einen neuen Bachelorstudiengang gibt es seit dem Wintersemester 2020/21 – Wirtschaftspsychologie. Was sich dahinter verbirgt und was die Studierenden hierbei lernen, können Sie im Interview mit Prof. Robin Hau erfahren. Er ist neuer Professor an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften und wurde als Psychologe eigens für diesen Studiengang eingestellt.

Mit virtuellen Angeboten möchte die Hochschule Schmalkalden den Studienerfolg ihrer Studierenden erhöhen: Sie sollen noch erfolgreicher lernen und ihr Studium in der Regelstudienzeit abschließen. Ein vom Thüringer Wissenschaftsministerium mit einer halben Million Euro gefördertes Projekt startete im Juli und soll die ehrgeizigen Ziele umsetzen. Das Projekt unterteilt sich in drei Teilbereiche zu den Themen „E-Learning, E-Tutoring und digitales Student-Life-Cycle-Management“ und wird von drei Mitarbeitern geleitet.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre und bleiben Sie gesund!

Ihre

Ina Horn

In dieser Ausgabe

02 Hochschule im Corona-Modus
Gespräch mit Hochschulpräsident Prof. Gundolf Baier • Ein Sommersemester der Zäsur • Fördergesellschaft und Studierendenrat helfen Studierenden in Not

06 Studium
„Student Service Zone“ im Hörsaalgebäude eröffnet • Neue Studierende im Audimax begrüßt • Neuer Studiengang Wirtschaftspsychologie •

10 Nachrichten aus der Hochschule
Hochschulinformationstage erstmals auch virtuell • Wirtschaftsrecht sehr gut im CHE-Ranking • Besuch von Wirtschaftsstaatssekretär Carsten Feller • Fakultät Maschinenbau spendet für das Kinderhospiz Mitteldeutschland • Hochschule Schmalkalden modernisiert Netzwerkinfrastruktur

13 Aus der Forschung
Erfolgreiche Kooperation mit der Volkswagen Group Retail • Forschung an kleinsten Lautsprechern • Mit Digitalisierungsmaßnahmen den Studienerfolg der Studierenden erhöhen • Entwicklung von Softwaretools unterstützt digitale Transformationsprojekte

17 Partnerschaften
Stadtverwaltung Schmalkalden setzt in der dualen Ausbildung auf die Hochschule • Kooperationsvereinbarung zum Dualen Studium in der öffentlichen Verwaltung unterzeichnet • Kooperationsvertrag mit dem Philipp-Melanchthon-Gymnasium Schmalkalden • Buchtipp

19 Weiterbildung

24 Personalia

26 Mensa für Zuhause
Mensachef Michael Stolle über die tägliche Gratwanderung bei der Essensplanung • Rezept Hähnchen-Curry

28 Hochschule im Bild

29 Impressum

HOCHSCHULE IM CORONA-MODUS

„Corona hat vieles auf den Kopf gestellt, aber kopflos waren wir zu keiner Zeit“

Dieses Sommersemester war ein Semester, wie es die Hochschule noch nie in ihrer Geschichte erlebt hatte: Alle Prozesse wurden auf einen Notbetrieb zurückgefahren, Gebäude wurden geschlossen, der Campus war fast menschenleer. Ina Horn hat mit Präsident Prof. Dr. Gundolf Baier gesprochen, wie die Hochschule diese Ausnahmesituation gemeistert hat, was wir daraus lernen können und was bleiben wird.

Corona hat den Hochschulalltag auf den Kopf gestellt. Wie bewerten Sie rückblickend die Entwicklung der letzten Monate?

Zunächst einmal ist es sehr richtig, dass die Entwicklung unseren Hochschulalltag auf den Kopf gestellt hat. Aber kopflos waren wir zu keiner Zeit. Ab dem 16. März war es schlagartig anders: Präsenzbetrieb eingestellt, Veranstaltungen abgesagt, Dienstreisen abgesagt und Vorlesungsstart in Präsenz verschoben. Aber das klingt heute fast so, als wären wir in Schockstarre verfallen und hätten nur runtergefahren und nichts mehr gemacht. Das Gegenteil ist richtig. Auf allen Ebenen wurde intensiv daran gearbeitet, mit

den Bedingungen fertig zu werden und trotz allem einen Lehr-, Forschungs- und Verwaltungsbetrieb aufrecht zu erhalten bzw. was die Lehre des Sommersemesters anbetrifft vorzubereiten. Und was hier auf allen Ebenen geleistet wurde, verdient größten Respekt. Wir haben uns dies wahrlich nicht gewünscht, aber sehr gut bewiesen, dass wir alle Ebenen gut und jederzeit voll funktionsfähig am Laufen gehalten haben. Natürlich liegt mir ganz besonders der Lehr- und Studienbetrieb am Herzen und ich glaube, dass wir auch hier für die Studierenden und mit den Studierenden sehr erfolgreich waren. Ich bin der Meinung, in einigen Punkten sogar erfolgreicher als viele andere Hochschulen.

Ich sage nur: Schnelligkeit in der Anpassung, Klarheit in der Kommunikation und für mich schon sehr bedeutend ein zeitlich ungekürztes Semester.

Wie hat Corona ihren Alltag beeinflusst und verändert?

Im Grunde ganz ähnlich wie in der gesamten Hochschule: ein abruptes Absagen vieler Termine, eine erhebliche Reduktion der Reisetätigkeit und viel, viel weniger persönliche Gespräche und Begegnungen. Ich war jeden Tag vor Ort und kam mir manchmal schon ein wenig vor, als sei sonst gar niemand da. Das stimmt so natürlich nicht, aber vom Gefühl her schon, weil man ganz selten jeman-

den sah und traf. Das hat sich dann mit der Anpassung der Dienstvereinbarung wieder schrittweise verändert.

Ansonsten war die Umgewöhnung an die immer zahlreicheren Video- und Telefonkonferenzen sehr schnell. Allerdings muss man feststellen, dass bis heute kaum eine solche Veranstaltung zumindest solche mit hochschulübergreifendem Charakter ohne irgendwelche Klemmer bei dem einen oder anderen Teilnehmer abläuft. Mal kommen Leute nicht rein, mal hakt es mit Bild oder Ton, aber im Grundsatz läuft es immer so, dass es im Großen und Ganzen klappt. Völlig reibungslos und aus meiner Sicht erfolgreich haben die Videokonferenzen des Präsidiums und Erweiterten Präsidiums funktioniert.

Und neben den technischen Aspekten ist natürlich der inhaltliche Aspekt zu nennen. Ich hätte mich in dieser ganzen Zeit viel lieber noch intensiver mit den Partnern vernetzt und ausgetauscht und auch in der Hochschule mehr Vor-Ort-Besuche gemacht und Gespräche geführt. Das habe ich mit Pandemieplänen, Infektionsschutzkonzepten, Richtlinien, Rundschreiben und Krisenstabsrunden getauscht. Kein Wunschgeschäft, aber das nützt ja nun nichts.

Aber auch das soll nicht heißen, dass das meine einzigen Themen waren. Im Gegenteil: Rahmenvereinbarung, Ziel- und Leistungsvereinbarung, Zukunftsvertrag Lehre und Studium stärken, große hochschulzentrale Antragsvorhaben usw. sind mal ein paar Stichworte, die zeigen, dass wir uns in der ganzen Zeit intensiv um strategische Fragen der Hochschule gekümmert haben.

Die Hochschule Schmalkalden hat relativ schnell auf digitale Lehre umgestellt. Was davon wird bleiben?

Relativ schnell möchte ich so nicht stehen lassen. Es gibt zwar keinen Preis dafür und den braucht es auch nicht. Aber ich möchte schon feststellen, dass wir als erste Hochschule in Thüringen am 1. April mit digitalen Lehrangeboten an den Start gekommen sind. Einige Hochschulen kamen erst am 4. Mai hinterher. Das habe ich vorhin ja schon mal mit Schnelligkeit und ungekürztem Semester ansprechen wollen.

Ja, und was wird bleiben? Keine leichte Frage, zumal die Digitalisierung in der Lehre die Geister deutschlandweit scheidet: von Euphorie bis Untergangsstimmung reichen die Gefühlslagen. Die einen reden vom endlich erzielten Durchbruch bei diesem Thema und die anderen von der Notwendigkeit einer schnellstmöglichen Rückkehr zur Prä-

senzlehre. Ich möchte nicht einfach der einen oder anderen Seite recht geben, bin aber davon überzeugt, das digitale Format oder digitale Innovationen nicht per Se zu besserer Lehre und noch viel wichtiger zu höherem Lernerfolg führen. Ganz entscheidend sind für mich die handwerkliche Qualität der Lehre, die Sorgfalt und die Vorbereitung des Lehrenden. Und natürlich darf man die Person des Lehrenden mal nicht vergessen. Eine inhaltlich gut durchdachte klassische Vorlesung von einem charismatischen Kollegen oder einer charismatischen Kollegin, ist mir persönlich immer noch lieber als ein Feuerwerk an technischen Gadgets.

Aber natürlich können didaktische Innovationen und auch technisch-induzierte Innovationen zu guter Lehre beitragen. Von daher wird manches bleiben, was sich in den Augen der Kolleginnen und Kollegen bewährt hat und auch die Studierenden positiv bewerten. Trotzdem würde ich sagen: die Lehrenden kommen zuerst, die digitale Technik kommt an zweiter Stelle. Oder anders gesagt: Technik als verspielter Selbstzweck wird sich nicht durchsetzen, didaktisch gut eingebettete Technik durchaus. Dem werden wir uns auch widmen.

Homeoffice ist seit Corona in aller Munde. Wie geht die Hochschule zukünftig mit dem Thema um?

Sicher hat die Krise gezeigt, dass in Notfällen manches möglich wird, was ansonsten sehr viel mühsamer zu bewegen gewesen wäre. Aber man muss schon unterscheiden, zwischen der Krisen- und der Normalsituation. Das Präsidium hat im Einvernehmen mit dem Personalrat beschlossen, eine kleine Arbeitsgruppe einzurichten, die sich mit dem Thema beschäftigen wird. Dazu wird gehören, die Erfahrungen des Corona-Homeoffice zu bewerten und natürlich auch die Bedingungen und Regelungen für die Normalsituation zu beleuchten. Ich werde Mitglied dieser Arbeitsgruppe sein und bin sehr darauf gespannt.

Hat Corona die Hochschule verändert?

Ich weiß nicht, ob man dies so sagen kann. Natürlich hat uns Corona beschäftigt und teilweise auch sehr stark belastet. Natürlich haben wir unsere Arbeitsweisen angepasst und unser Kommunikationsverhalten verändert. Ich bin aber zurückhaltend, wenn die Frage in die Richtung weist, ob damit eine Veränderung eingetreten wäre im Sinne eines danach ist alles anders und es wird auch nie wieder wie es war. Das wäre mir viel zu gewaltig und ich finde, solche Fragen soll-

ten wir uns mit Abstand einige Jahre später stellen und nicht heute aus dem Gefühl kurzfristiger Betroffenheit.

Wie sieht das Wintersemester 2020/2021 an der Hochschule Schmalkalden aus?

Unsere Planung geht von einem hybriden Semester aus mit dem Grundsatz „So viel Präsenzlehre wie möglich und soviel Digitale Lehre wie nötig.“ Wir haben uns gut vorbereitet und konnten pünktlich zum 5. Oktober starten. Mittlerweile ist wieder mehr Normalität in den Hochschulalltag eingetreten.

Allerdings beunruhigen uns natürlich die sich wieder zuspitzenden Entwicklungen, die wir auf mögliche Konsequenzen für uns immer wieder neu zu bewerten haben.

Nach dem derzeitigen Stand ist unverändert davon auszugehen, dass unser Infektionsschutzkonzept weiterhin trägt und ich hoffe, dass wir nicht durch äußere Entwicklungen gezwungen sein werden, unser Vorgehen in grundlegender Weise zu überarbeiten und wir wieder derart einschränkende Situationen haben werden, wie wir sie schon hatten.

Was wünschen Sie sich für die kommenden Wochen und Monate?

Nach dem guten Start wünsche ich mir vor allem einen weiteren guten Verlauf des Wintersemesters für alle Hochschulmitglieder und -angehörige. Das heißt sowohl die erfolgreiche und verantwortungsvolle Wahrnehmung unseres gesetzlichen Auftrags als auch natürlich die insgesamt gute weitere Bewältigung der Corona-Krise. Dies ist und bleibt ein herausfordernder Prozess. Und dann aber auch gute und mutige Ideen, die uns auf allen Ebenen voranbringen: in Lehre, Forschung und Verwaltung. Gerade jetzt sind wir als Hochschule wieder aufgerufen, Weichen zu stellen und dazu müssen wir uns zur Weiterentwicklung der Hochschulstrategie und ihrer Teilstrategien verständigen. ■

Ein Sommersemester der Zäsur

So ein Semester hat die Hochschule Schmalkalden noch nicht erlebt: Ein leerer Campus ohne Studierende, Lehrende und Mitarbeiter. Vorlesungen wurden online statt im Hörsaal abgehalten. Die Corona-Pandemie sorgte für einen ungewöhnlichen Studienalltag in noch nie dagewesener Form.

Der 17. März 2020 ist ein einschneidendes Datum in der Hochschulgeschichte: Zum ersten Mal seit ihrer Gründung wurde die Hochschule Schmalkalden auf einen Notbetrieb zurückgefahren. Nur die notwendigsten Verwaltungsprozesse liefen noch, aber alle Gebäude waren verschlossen, der Zugang war nur im Ausnahmefall gestattet. Auch die Sportplätze auf dem Campus durften nicht betreten werden. Natürlich liefen die Prozesse im Hintergrund weiter, nur eben über Online-Konferenzen und von zu Hause aus. Ein Großteil der Lehre konnte relativ schnell über Online-Vorlesungen angeboten werden. Wie ist es den Studierenden und Mitarbeitern dabei ergangen ist und welche Erfahrungen sie gemacht haben, das wollte die Redaktion des Hochschuljournals wissen und hat sich umgehört.



Selina Appold, Studentin Masterstudiengang „International Business and Economics“

Selina Appold, Studentin des Masterstudienganges „International Business and Economics“

Ich persönlich bin sehr gut mit der Umstellung klargekommen. Jedoch bin ich es schon lange gewohnt, dass man Meetings nicht mehr persönlich, sondern online hat und der Großteil der Kommunikation über Chats oder E-Mails läuft. Ich arbeite seit einhalb Jahren für eine Consultingfirma als Werkstudentin, die in Hamburg ansässig ist, somit kann man sich nur digital treffen und absprechen.

Dieses Sommersemester habe ich nur noch zwei Kurse belegt und in beiden haben die Professoren es gut umgesetzt. Der Kurs „Business Planung“ war interaktiver, weil es der Inhalt hergegeben hat. Bei dem zweiten Kurs „Competition and Regulation“ war es eher so, dass man überwiegend nur zugehört hat und dann Fragen gestellt hat, wenn etwas unklar war. Ich hatte den Kurs Competition and Regulation bereits letztes Jahr gehört, jedoch war ich damals zur Prüfung krank und habe den Kurs deshalb erst dieses Jahr geschrieben. Mir fiel es aber dieses Mal leichter der Vorlesung zu folgen als letztes Jahr, als die Vorlesung an der Hochschule vor Ort gehalten wurde.

Jedoch habe ich von anderen Studierenden gehört, dass es ihnen schwer gefallen ist den Vorlesungen online zu folgen, weil man leichter abgelenkt werden kann. Diese Studenten haben dann auch nicht an den Online-Vorlesungen teilgenommen und sich die Notizen von Kommilitonen geholt oder den Stoff alleine selbst erarbeitet.

Prof. Dr. Lutz Huxholl, Fakultät Maschinenbau

Wie hat Sie das digitale Sommersemester in der Lehre beeinflusst?

Die Lehre wurde im Wesentlichen dadurch beeinflusst, dass kein direktes Feedback von den Studierenden eingeholt werden konnte und damit meine ich Gesichtsausdrücke - vielleicht auch mal ein Gähnen, jemand schaut aus dem Fenster oder „Fragezeichen in den Augen“. Das ist in der Präsenzlehre viel angenehmer, da ist man als Lehrender sehr viel näher dran. Ich habe dann Feedbackrunden eingebaut und dabei haben die Studierenden auch gut mitgemacht, aber die unmittelbare Rückmeldung konnte natürlich auch so nicht gegeben werden.

Welche Erfahrungen haben Sie gemacht? (positiv wie negativ)

Positive Erfahrungen gab es doch einige: Die Studierenden waren sehr diszipliniert – nach meinem Empfinden schon fast zu diszipliniert. So hat zum Beispiel jeder drauf geachtet, dass die Mikros stummgeschaltet

waren. Es gab wirklich keinerlei Störungen. Die Technik hat nach meinem Empfinden auch gut funktioniert, die Studierenden haben das auch bestätigt – jedoch gab es in der Evaluation ein paar Stimmen, dass die Internetverbindung nicht stabil genug war. Das war aber wirklich nur vereinzelt. Ich habe in jeder Vorlesung eine Feedbackrunde gehabt und da waren auch viele erfreuliche Kommentare dabei.

Negative Erfahrungen habe ich keine. Was



Prof. Dr. Lutz Huxholl, Fakultät Maschinenbau

ich mir trotzdem gewünscht hätte: Etwas weniger Zurückhaltung von den Studierenden! Ruhig mal das Mikro einschalten und dazwischenfragen. Ich habe immer wieder dazu ermuntert und aufgefordert. Ich habe auch bei den Fragen die Aufzeichnung abgeschaltet, für den Fall, dass jemand ein Problem damit haben könnte. Selbst die Chat-Funktion wurde quasi nicht genutzt, vermutlich weil ich dort den Namen sehen konnte. Weiterhin hätte ich mir gewünscht, dass mehr Studierende an den Evaluationen der Hochschule teilnehmen.

Felicitas Kotsch, Dozentin an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Wie hat Sie das digitale Sommersemester in der Lehre beeinflusst?

Ich habe gemerkt, wie flexibel man sein kann, wenn man muss. Ich hatte vorher noch keine Erfahrungen mit Online-Lehre und hätte auch nicht gedacht, dass es weit-

gehend unkompliziert ist. Man muss kein IT-Naturtalent sein oder besonders IT-affin, um das durchzuführen. Ein großes Lob an unsere IT-Fachleute, die für das Big Blue Button-System verantwortlich sind. Inhaltlich hat mich die Digitalität nicht be-



Felicitas Kotsch, Dozentin an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften

sonders beeinflusst. Ich habe genau denselben Stoff wie sonst gemacht, aber vieles schriftlich aufbereitet, was sonst an der Tafel stattfindet. Die Entwicklung eines Tafelbildes ist ja nicht möglich oder nur eingeschränkt. Mit dem Mehrbenutzermodus habe ich häufiger gearbeitet, das hat den Studierenden auch Spaß gemacht. Aber die zeichnerischen Ergebnisse sind doch nur etwas für Eingeweihte und sahen oft wie ein abstraktes Kunstwerk aus.

Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Ich habe den Dialog mit den Studierenden vermisst. Im Chat haben vielleicht 10

bis 20 Prozent der Teilnehmenden mitgemacht. Das kann man überhaupt nicht vergleichen mit der Lernatmosphäre in einem Vorlesungsraum. Man sieht weder ratlose noch gelangweilte noch interessierte oder zufriedene Gesichter. Ich habe dann häufiger eine Umfrage gemacht, ob ich etwas wiederholen soll, oder ob eine bestimmte Regelung zum Beispiel im Steuergesetz für sinnvoll und gerecht erachtet wird, um die Diskussion in Gang zu bringen. Aber das ist wirklich mühsam. Studieren heißt auch Austausch und Diskussion. Digitale Lehre ist reine Wissensvermittlung und kann insofern nur ein kleiner Teil einer akademischen Ausbildung sein.

Was wünschen Sie sich für das Wintersemester? Wie sollte es weitergehen?

Ich wünsche mir auf jeden Fall die Präsenzlehre zurück. Wir sind kein Fernstudiumanbieter, sondern wollen eine akademische Ausbildung aus erster Hand anbieten, mit anregenden Dozenten und lebendigem Diskurs. Den Wunsch einiger Kollegen nach zunehmender Digitalisierung kann ich nicht nachvollziehen. Ich brauche meinen Vorlesungsraum, meine Studierenden, meine Kollegen, denn ich bin wirklich gerne Dozentin - Lehrende und Lernende, und das geht am besten mit anderen zusammen.

Ina Horn, Referat Hochschulkommunikation

Meine Erfahrungen mit dem Home-Office sind durchweg positiv. Da ich überwiegend redaktionell arbeite, sowohl im Printbereich als auch im Web, war es für mich kein Problem diese Arbeiten auch von zu Hause aus am Laptop durchzuführen. Wichtig sind



Ina Horn, Referat Hochschulkommunikation

hierbei eine stabile Internetverbindung und das geschützte Arbeiten über VPN.

Positiv überrascht war ich von unserem Englischkurs, den ich erstmals im Online-Format belegt habe. Dass dies so gut funktioniert, hätte ich im Vorfeld nicht gedacht. Unsere Englisch-Dozentin Gitta Müller war mit uns auch sehr zufrieden, weil wir aktiv mitgearbeitet haben.

Ich würde mir wünschen, wenn diese positiven Erfahrungen auch für die Zukunft berücksichtigt werden. Homeoffice bietet immer Vor- und Nachteile, keine Frage. Aber allein schon aus Umweltaspekten sollte man darüber nachdenken, diese Form des Arbeitens weiter zu nutzen. Denn mobiles Arbeiten im Homeoffice sorgt für weniger Autos auf den Straßen - und das schont die Umwelt. ■

Corona-Hilfe für Studierende in Not

Die Gesellschaft der Freunde und Förder und der Studierendenrat haben Studierende der Hochschule Schmalkalden mit einem Nothilfeprogramm in Höhe von insgesamt 10 000 Euro finanziell unterstützt.

46 Studierende haben sich für das Nothilfe-Programm beworben: Damit erhielten 20 Studierende jeweils 500 Euro als Soforthilfe in der Corona-Pandemie. Eine sechsköpfige Auswahlkommission, die mit Studierenden und Hochschulvertretern besetzt war, hat in zwei Sitzungen mit jeweils umfangreichen individuellen Fallprüfungen 20 zu fördernde Studierende ausgewählt. Diese haben im Juli ihr Geld erhalten. Bedacht wurden sowohl deutsche als

auch ausländische Studierende, die sich coronabedingt, meist durch den Wegfall von Beschäftigungsmöglichkeiten, in einer echten finanziellen Notlage befanden. „Es wäre natürlich schön gewesen, wenn die verfügbaren Mittel auch noch für weitere Bewerberinnen und Bewerber gereicht hätten, aber wir sind froh, dass wir durch die Unterstützung der Fördergesellschaft und des Studierendenrats zumindest einigen Studierenden finanziell etwas unter die Arme

greifen konnten“, sagte Vizepräsident Prof. Uwe Hettler.

Über die Förderung waren die bedachten Studierenden sehr dankbar: „Ich kann Ihnen gar nicht genug für die tolle Unterstützung, die Sie leisten, danken“, schrieb eine Studentin. „Wenn dieses Förderprogramm dazu beitragen kann, den Studienerfolg von Studierenden in Not zu erhöhen, dann hat sich der Aufwand für alle Beteiligte gelohnt“, so Hettler. ■



STUDIUM

„Student Service Zone“ im Hörsaalgebäude eröffnet

Aufgrund der Corona-Pandemie konnten im Sommersemester 2020 zahlreiche Studierendenservices nicht persönlich angeboten werden. Beratungs- und Betreuungsleistungen wurden auf digitale Formate umgestellt, telefonisch oder per E-Mail bedient. Für das „hybride“ Wintersemester 2020/2021 hat nun die „Student Service Zone“ im Hörsaalgebäude im Raum H0014 ihren Dienst aufgenommen: Studierende können sich über ein Onlinebuchungssystem Termine buchen und persönliche Beratungs- und Betreuungsangebote der Studierenden- und Prüfungsverwaltung, des International Office, der Zentralen Studienverlaufsberatung und zur Berufsberatung und Bewerbungsstrategien wahrnehmen.

Die Hochschule Schmalkalden verfolgt seit Beginn der Pandemie einen Pandemie-

plan, der aus Gründen der gegenseitigen Prävention den Zugang von Studierenden zu Verwaltungsreferaten der Hochschule reguliert. „Im Laufe des Sommersemesters wurde klar, dass sich die diesbezügliche Gefährdungsbeurteilung mit Blick auf das Wintersemester nicht ändern würde. Daraufhin haben wir referatsübergreifend über Alternativen nachgedacht“, so der Kanzler der Hochschule, Dr. Wolfgang Ramsteck. Durchgesetzt hat sich die Idee einer zentralen Student Service Zone, in der Studierende persönlich und zugleich unter engmaschigen Präventionsmaßnahmen versorgt werden können.

Das Projekt fügt sich in Ansätze der Hochschulleitung im Rahmen einer referatsübergreifenden Organisationsentwicklung ein: Ziel ist es, Studierende künftig entlang des gesamten „Student Life Cycle“ beraten

und betreuen zu können – ganz gleich, ob es sich um deutsch- oder englischsprachige Studierende handelt und unabhängig davon, wie lange sie an der Hochschule verweilen. Dabei rücken die Studierenden mit samt ihrer spezifischen Bedarfe in den Vordergrund: Sie sollen an einem Ort und möglichst mit einem Verwaltungskontakt abschließend versorgt werden. „Die Student Service Zone ist insofern der Nukleus einer Studierendenversorgung im Sinne des One-Stop-Shop-Prinzips“, erläutert Prof. Dr. Uwe Hettler, der Vizepräsident für Studium und Internationale Angelegenheiten. ■

Neue Studierende im Audimax begrüßt

Dass dieses Semester ein besonderes ist, war schon beim Blick in die Gesichter der Erstsemester zu sehen: Alle trugen eine Maske. Somit konnten immerhin 168 Plätze im Audimax belegt werden, der unter normalen Bedingungen eigentlich 300 Plätze umfasst.

„Ich möchte Ihnen heute gratulieren, dass Sie sich für unsere Hochschule entschieden haben“, begrüßte Hochschulpräsident Prof. Gundolf Baier die Erstsemester. An sie appellierte er, in diesem besonderen Semester sämtliche Schutzmaßnahmen einzuhalten. „Wir wollen trotzdem ein möglichst normales Semester durchführen mit soviel Präsenzlehre wie möglich“, so Baier. Dies klappe aber nur, wenn sich alle an die Spielregeln hielten.

Etwas ganz Besonderes seien sie, nämlich der Corona-Jahrgang und der erste Jahrgang für Hochschulpräsident Gundolf Baier, der seit Januar dieses Jahres in diesem Amt ist.

Neben Prof. Baier begrüßten noch Bürgermeister Thomas Kaminski, Vertreter des Studierendenrats und Absolventin Jeannette Stopfel die „Neuen“.

Jeannette Stopfel studierte vor 23 Jahren Betriebswirtschaftslehre an der damaligen Fachhochschule Schmalkalden. Zu einer Zeit, als der Campus noch eine große Baustelle war. Rückblickend auf ihre eigenen Lebenserfahrungen riet sie den jungen Studierenden auch mal andere Wege einzuschlagen: „Seien Sie anders, heben Sie sich

von der Masse ab, reisen Sie viel und machen Sie sich auch mal die Hände schmutzig.“

Im Rahmen der Immatrikulationsfeier wurden der TEAG-Preis und der Preis der IHK Südhüringen an drei Absolventen für ihre herausragenden Abschlussarbeiten vergeben. Den TEAG-Preis übergab Laudator Dr. Mathias Sturm an die Absolventen Fridolin Müller und Dominic Schneider. Ihre Masterarbeiten wurden punktgleich bewertet. Ihr Masterstudium der Elektrotechnik haben beide Absolventen mit ausgezeichneten Leistungen abgeschlossen.

Den Preis der IHK Südhüringen überreichte Laudator Jan Scheftlein an den Absolventen Patrick Kriegling für seine Bachelorarbeit, die er in der Formconsult Werkzeugbau GmbH geschrieben hat. Auch er hat sein Maschinenbaustudium mit einer Note von 1,2 abgeschlossen. Patrick Kriegling studiert noch weiter im Masterstudium „Angewandte Kunststofftechnik“ an der Hochschule Schmalkalden. ■



Themen der Abschlussarbeiten

Dominic Schneider:

Entwicklung einer Künstlichen Intelligenz zur Stabilisierung von Prozessen mit Produktionsdaten bezüglich der Konfektionierung von Litzenleitern als Verbindungstechnologie

Fridolin Müller:

Untersuchung der fahrzeugspezifischen Einflussfaktoren auf die Automotive Ethernet Kommunikation

Patrick Kriegling:

Entwicklung einer Künstlichen Intelligenz zur Stabilisierung von Prozessen mit Produktionsdaten bezüglich der Konfektionierung von Litzenleitern als Verbindungstechnologie

Alle Förderpreise sind mit jeweils 2.500 Euro dotiert.



Neuer Studiengang: „Psychologie ist keine Magie“

Zum Wintersemester 2020/2021 führte die Hochschule Schmalkalden den neuen Bachelorstudiengang Wirtschaftspsychologie ein, als erste staatliche Bildungseinrichtung Thüringens. Diplom-Psychologe Robin Hau ist seit August neuer Professor an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften. Wir haben mit ihm über das Angebot, kritisches Denken und Arbeitsfelder gesprochen.

Herr Hau, Sie sind der Professor des neuen Studiengangs Wirtschaftspsychologie an der Hochschule Schmalkalden. Was macht einen guten Wirtschaftspsychologen aus?

Kritisches Denken, vor allem sich selbst gegenüber. Wenn mich mein Psychologiestudium eins gelehrt hat, dann ist es Demut der eigenen Person gegenüber. Man wird sich bewusst, dass man Fehler macht, und zwar die ganze Zeit. Und dass man die Welt gar nicht so wahrnimmt, wie sie in Wirklichkeit ist. Wir Menschen sehen immer gerne das, was wir sehen wollen. Wir haben ganz eigene Filter. Dieser Tatsache muss man sich bewusst sein.

Und das lernen die Studierenden seit Oktober an der Hochschule?

Wir werden es in der Methodenausbildung stark betonen. Psychologie ist keine Magie, im Gegensatz zur Physik, bei der man manche Themen erst nach zwei Jahren Studium versteht. In der Psychologie geht es darum, Erklärungen für Dinge zu finden, die ich sehe und sich die Frage zu stellen, ob ich verstanden habe, was ich sehe oder mich vielleicht täusche oder mir etwas einbilde. Sprich: Man muss sich und seine Entscheidungen immer wieder in Frage stellen. Dafür ist kritisches Denken von Vorteil, nicht nur für Wirtschaftspsychologen, sondern eigentlich für jeden Mensch.

Der Studiengang ist nicht nur an der Hochschule Schmalkalden neu, sondern der erste an einer staatlichen Bildungseinrichtung in Thüringen. Warum wurde er eingeführt?

Einerseits stellt sich heraus, dass es deutschlandweit eine immer größere Nachfrage an dem Fach gibt. Immer mehr Hochschulen setzen Studiengänge auf, das Interesse daran ist sowohl von den Studierenden als auch der Wirtschaft hoch. Andererseits erweitert die Hochschule Schmalkalden damit ihr Profil. Es ist der elfte Bachelor-Vollzeitstudiengang mit wirtschaftswissenschaftlichen Bezügen und unterbreitet den Studierenden ein interessantes Angebot, das sie nach Schmalkalden ziehen kann.

Wenn ich an den Begriff Wirtschaft denke, kommen mir zunächst Zahlen in den Kopf. Welche Bedeutung spielt die Psychologie in der Wirtschaft?

Eine wichtige. Ich bin auch eher vorsichtig, die Psychologie nur auf die weichen Faktoren zu reduzieren. Denn Psychologie und Zahlen sind gar nicht so widersprüchlich, wie man denkt. Ein Beispiel: Ein bekannter deutscher Energiekonzern hat ein Programm für konventionelle Energie begonnen, als die Energiewende bereits im Gange war. Da stellt man sich die Frage: Wie ist eine solch blinde Entscheidung getroffen worden, die zu dramatischen Nachteilen – Milliarden Euro Verlust – geführt hat? Wir Psychologen wissen, dass sich in Meetings häufig die Meinung desjenigen, der am beliebtesten ist oder der die meiste formale Macht hat, durchsetzt, was mitunter zu Fehler führen kann. Das heißt: Eine Reihe von psychologischen Erkenntnissen wird in der Praxis gar nicht umgesetzt.

Bewerber müssen ein Eignungsfeststellungsverfahren absolvieren, um einen Studienplatz zu bekommen. Wie sieht dieses aus?

Jeder Bewerber muss eine gewisse Punktzahl erreichen. Ein Teil der Punkte ergibt sich aus der Hochschulzugangsberechtigung. Dabei zählt die Durchschnittsnote, die Mathematiknote und auch, wenn man im Berufsfeld schon Erfahrungen gesammelt hat. Manche erreichen allein darüber die nötige Punktzahl. Andere müssen sich zu einem Test an der Hochschule einfinden, in dem etwa logisches Denken geprüft wird. Wer danach knapp an der Grenze kratzt, kann

die Professoren in einem persönlichen Gespräch von seiner Eignung und Motivation überzeugen. Einen Numerus Clausus gibt es nicht. Wer die Punktzahl schafft, bekommt einen Studienplatz.

Der Studiengang umfasst insgesamt sieben Semester. Wie ist er aufgebaut?

Im ersten Teil des Studiums absolvieren die Studierenden pro Semester zwei Module aus der Wirtschaft und vier aus der Psychologie, die ich zunächst als einziger Psychologe an der Fakultät unterrichten werde. In den höheren Semestern können die Studierenden Wahlpflichtmodule belegen und sich in Themen vertiefen. Das ist keine starke Schwerpunktbildung im klassischen Sinne. Uns ist wichtig, dass sie eine breite Ausbildung erhalten und auf dieser Grundlage aufbauen können.

Zum Beispiel in einem Aufbaustudium. Könnte es in Schmalkalden perspektivisch auch den Masterstudiengang Wirtschaftspsychologie geben?

Ich könnte mir einen Masterstudiengang sehr gut vorstellen. Es gibt zahlreiche Schwerpunkte, vom Personalmanagement über die Marketingkommunikation bis zur Verhaltensökonomie. Ob ein solches Angebot aufgelegt wird, ist aber auch eine Frage der Hochschulpolitik. Das kann ich noch nicht bewerten.

Ein Praxissemester ist Teil des Studiums. Stellt die Hochschule Praxispartner bereit?

Die Hochschule und die Fakultät haben bereits zahlreiche Kontakte zu Unternehmen, ich persönlich habe auch ein Netzwerk, über das ich mittelfristig Kooperationen anbahnen könnte. Auf jeden Fall ist es wichtig, dass sich die Studierenden in der Praxis umsehen können. Ich kann ihnen in der Vorlesung hundertmal erzählen, wie es läuft, aber manches müssen sie auch erleben, um es zu verstehen.

Und Wirtschaftspsychologen sollen Unternehmen helfen, Fehler zu vermeiden?

Keine Fehler zu machen, ist utopisch. Aber sie können helfen, die Prozesse zu analysieren und umzustrukturieren, um in Zukunft weniger Fehler zu begehen. Mit psychologischen Grundlagen im Hinterkopf können sie Menschen befähigen, ihre Aufgaben besser erfüllen zu können.

In welchen konkreten Bereichen können Wirtschaftspsychologen Arbeit finden?

Die Arbeitsfelder sind vielfältig. Psychologen werden sehr gerne in den Bereichen Personal und Marketing gesehen. Ich persönlich würde mir mehr Psychologen in Führungspositionen wünschen. Im ersten Schritt ist mir wichtig, dass die Studierenden ein solides Wissen darüber haben, wie Wahrnehmungen und Entscheidungen beeinflusst werden und dass sie in der Lage sind, die Prozesse zu verbessern. ■

Interview: Susann Eberlein

NACHRICHTEN AUS DER HOCHSCHULE



Hochschulinformationstage erstmals auch virtuell

Der Auftakt zum ersten virtuellen Hochschulinformationstag im Juni ist gelungen: Viele Studieninteressierte informierten sich online über die zahlreichen Studienmöglichkeiten an der Hochschule Schmalkalden.

Hierfür hatte die Hochschule ein umfangreiches virtuelles Programm angeboten. Über Livestreams, Webinare, Videokonferenzen sowie Live-Chats mit Professoren, Studienfachberatern und Studierenden konnten Studieninteressierte zuhören, aber auch konkrete Fragen stellen.

Aufgrund der aktuellen Corona-Pandemie musste die Hochschule Schmalkalden in diesem Jahr einen anderen Weg bestreiten. Allerdings durften auch 70 Teilnehmer nach vorheriger Anmeldung sich den Campus vor Ort anschauen. Hochschulpräsident Prof. Gundolf Baier begrüßte die „Auserwählten“ mit ihren Eltern im Audimax. Anschließend konnten sie sich je nach Interessenlage die einzelnen Fakultäten anschauen. Jule Hertel aus Ohrdruf suchte nach einem kreativen Studium und informierte sich über den Bachelorstudiengang Multimedia-Marketing an der Fakultät Informatik. Johannes Bernhard hingegen, hat sich bereits für den Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen an der Fakultät Elektrotechnik eingeschrieben. Er wechselt von Kassel nach Schmalkalden und schaute sich nun noch einmal alles vor Ort an. Von den Laboren war er schon mal begeistert.

Auch mit dem zweiten kleineren Hochschulinformationstag im September konnte die Hochschule noch einmal zahlreiche interessierte Studienbewerber über das Studienangebot in Schmalkalden

informieren. Sowohl in Präsenzform als auch virtuell bot die Hochschule wieder ein umfangreiches Programm: Diesmal hatten rund 60 Teilnehmer die Möglichkeit nach vorheriger Anmeldung sich den Campus vor Ort anzuschauen wie zum Beispiel Robert Werner aus Suhl. Er kam mit seinem Großvater, der einst selbst Dozent an der ehemaligen Ingenieurschule war, um sich vor Ort ein Bild zu machen. Robert Werner hatte sich an mehreren Hochschulen für den Bachelorstudiengang BWL beworben und stand nun vor der Entscheidung, an welcher Hochschule er sich einschreiben soll.

In seiner Begrüßung stellte Hochschulpräsident Prof. Gundolf Baier die Hochschule und ihr Studienangebot im Ganzen vor und hob die zahlreichen Vorteile einer kleinen Hochschule hervor. Allen potenziellen Studienanfängern gab er eine klare Perspektive für das Wintersemester mit: „Wir sind pünktlich am Start und bieten so viel Präsenzlehre wie möglich.“

Anschließend konnten die Besucher je nach Interessenlage in die einzelnen Fakultäten gehen und sich Vorträge anhören oder auch an Laborführungen teilnehmen. Gerade in den Ingenieurwissenschaften ist es von großem Vorteil, wenn man die einzelnen Labore und deren Ausstattungen bereits im Vorfeld kennengelernt hat. Wer nicht vor Ort sein konnte, hatte die Möglichkeit, sich über Online-Angebote zu informieren. ■

CHE-Ranking: Sehr gute Bewertungen im Fach Wirtschaftsrecht

Die Hochschule Schmalkalden erhält im aktuellen CHE Hochschulranking, das im ZEIT Studienführer 2020/21 veröffentlicht wurde, sehr gute Bewertungen im Fach Wirtschaftsrecht: Für die Studierenden des Studiengangs sticht besonders die Unterstützung im Studium, die Studienorganisation und die IT-Infrastruktur der Hochschule heraus.

Wir freuen uns, dass die Studierenden den Einsatz der Kolleginnen und Kollegen der Fakultät Wirtschaftsrecht schätzen, dass sie sich gut betreut fühlen und die Studienorganisation positiv hervorheben. Auch vor dem Hintergrund der wachsenden Bedeutung der Digitalisierung ist es von Vorteil, wenn die eigene IT-Infrastruktur gelobt wird.“ sagt Prof. Uwe Hettler, Vizepräsident für Studium und Internationale Beziehungen.

Das CHE Hochschulranking fragt aktuell Studierende nach ihren Studienbedingun-

gen sowohl im Allgemeinen als auch zu konkreten Kriterien wie Betreuung, Unterstützung im Studium oder für ein Auslandsstudium, das Lehrangebot, die Studienorganisation oder die Prüfungen. Ebenso werden die Angebote zur Berufsorientierung, der Wissenschafts- oder Praxisbezug, die Räume, die Bibliotheksausstattung und die IT-Infrastruktur von ihnen beurteilt.

Jedes Jahr wird ein Drittel der Fächer neu bewertet: In diesem Jahr sind es die Fächer BWL, VWL, Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingeni-

eurwesen, Wirtschaftsrecht, Soziale Arbeit, Jura und erstmals Wirtschaftspsychologie.

Das Ranking ist mit rund 120.000 befragten Studierenden und mehr als 300 untersuchten Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften/Fachhochschulen (HAW) sowie Dualen Hochschulen und Berufsakademien der umfassendste und detaillierteste Hochschulvergleich im deutschsprachigen Raum. ■

Wissenschaftsstaatssekretär Carsten Feller besucht Hochschule

Im Juli besuchte Wissenschaftsstaatssekretär Carsten Feller die Hochschule Schmalkalden und informierte sich im Gespräch mit dem Präsidium über die coronabedingte Umstellung ins digitale Sommersemester. Dabei zeigte er sich beeindruckt von den Leistungen der Hochschule und dankte ausdrücklich allen Lehrenden für ihren Einsatz in dieser besonderen Zeit. Carsten Feller, der selbst einmal an der Hochschule Schmalkalden als Pressesprecher tätig war, sprach auch mit Vertretern des Studierendenrats. Positiv beeindruckt war er dabei von dem sehr konstruktiven und harmonischen Zusammenwirken des Studierendenrats mit den Fakultäten und dem Präsidium.

Im Anschluss an die konstruktive Gesprächsrunde erhielten die Ministeriumsvertreter einen Einblick in die Angewandte Kunststofftechnik und das Schülerforschungszentrum. Auch hier wurde sichtbar, welche Leistungen die Hochschule erbringt. Interessiert setzte sich Carsten Feller im Labor für Angewandte Kunststofftechnik auch die rosarote Brille auf, die genau dies zum Ausdruck bringen soll: Mit einem Studium in Schmalkalden in eine rosarote Zukunft. ■



Gruppenfoto mit dem nötigen Corona-Abstand: Staatssekretär Carsten Feller, Vizepräsident Prof. Uwe Hettler, Präsident Prof. Gundolf Baier, Vizepräsident Prof. Thomas Seul und Kanzler Dr. Wolfgang Ramsteck (v.l.)

Fakultät Maschinenbau spendet für das Kinderhospiz Mitteldeutschland

Im Rahmen einer Fakultätsversammlung wurde Prof. Andreas Braunschweig von der Fakultät Maschinenbau verabschiedet. Ende September ist er nach 26 Jahren aus dem aktiven Dienst an der Hochschule Schmalkalden ausgeschieden und in den Ruhestand gegangen.

An der Fakultät Maschinenbau ist es üblich, dass ausscheidende Kollegen zur Erinnerung ein repräsentatives Geschenk erhalten. Auf besonderen Wunsch von Prof. Braunschweig sollte diesmal auf ein Sachgeschenk verzichtet und stattdessen das gesammelte Geld dem Kinder- und Jugendhospiz Mitteldeutschland in Tambach-Dietharz gespendet werden. Hier werden schwer kranke Kinder liebevoll umsorgt und optimal gepflegt, fernab von jeder Krankenhausatmosphäre. Die Mitarbeiter der Fakultät folgten gern seinem Wunsch und Prof. Braunschweig spendete selbst noch einen Betrag dazu: So konnte dem Kinderhospiz eine Spendensumme von 600 Euro übergeben werden.

Für Prof. Braunschweig war es ein besonderes Anliegen, da er selbst mit drei Kindern und fünf Enkelkindern um das Glück und die Freude mit gesunden Kindern weiß. Umso mehr war es ihm wichtig denjenigen Familien zu helfen, die durch schwere Krankheit ihrer Kinder großes Leid erfahren.

"Ich bedanke mich bei meinen Kollegen für die Spendensammlung und wünsche allen weiterhin alles Gute", verabschiedete sich Prof. Andreas Braunschweig mit einem guten Gefühl in den Ruhestand. ■



Bis zu 28 Tage im Jahr nimmt das stationäre Kinder- und Jugendhospiz Mitteldeutschland in Tambach-Dietharz Familien mit ihren schwer kranken Kindern auf, damit diese neue Kraft tanken können.

Hochschule Schmalkalden modernisiert Netzwerkinfrastruktur

3,7 Millionen aus Mitteln der Europäischen Union und des Freistaats Thüringen



Sven Franke, Leiter des Rechenzentrums, Carsten Feller, Staatssekretär im Wissenschaftsministerium, Hochschulpräsident Prof. Gundolf Baier und Kanzler Dr. Wolfgang Ramsteck (v.l.)

Die Hochschule Schmalkalden passt ihre Netzwerkinfrastruktur dem neuesten Stand der Technik an: Bis zum Jahr 2022 erneuert sie die gesamte Netzwerkinfrastruktur, die zentralen und dezentralen Anlagen für die unterbrechungsfreie Stromversorgung und die Klimatisierung der Server- und Technikräume. Hierfür erhält die Hochschule rund 3,7 Millionen Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und des Freistaats Thüringen. In vier Teilabschnitten soll das Backbone, der Access-Bereich, die Wireless-Infrastruktur und die VoIP-Anlage (Telefonanlage) erneuert werden. Hochschulweit sind bereits alle Switches und Router ausgetauscht, womit die erste Phase abgeschlossen ist.

Ziel ist es, einen stabilen, zukunftsorientierten Netzbetrieb für Lehre, Forschung und Verwaltung zu gewährleisten. Weiterhin soll die Vernetzung der Hochschule Schmalkalden mit anderen Hochschulen und der Zugang zu internationalen Netzen weiter ausgebaut werden. ■



Peer Sawitzky vor dem Golf HyRACER in der Wolfsburger Autostadt

AUS DER FORSCHUNG

BWL-STUDENT ALS TECHNISCHER BERATER BEIM WÖRTHERSEE-PROJEKT DABEI

Erfolgreiche Kooperation mit der Volkswagen Group Retail

Die Volkswagen Group Retail, Deutschlands größte Automobilhandelsgruppe, und die Fakultät Wirtschaftswissenschaften blicken auf nunmehr zwei sehr erfolgreiche Jahre einer engen Zusammenarbeit zurück.

Professor Michael Dornieden führt entsprechend aus: „Schon seit meiner eigenen Studienzeit bin ich sehr an einer praxisorientierten Lehre interessiert, besonders in Richtung Automobilwirtschaft. Auf der anderen Seite gelingt es uns immer wieder, unseren Praxispartner mit wissenschaftlichen Impulsen für seine aktuellen Problemstellungen und Herausforderungen zu unterstützen.“

Auch auf Seiten der Handelsorganisation kann man der Kooperation mit der Fakultät nur Gutes abgewinnen. „Wir bekommen für unsere Projekte hochmotivierte Praktikanten*innen, die ihre Zeit bei uns nutzen, um Einblicke in Geschäftsbereiche der Automobilbranche zu bekom-

men und unsere Leitthemen wissenschaftlich mit ihren Abschlussarbeiten aufbereiten“, so Dr. Denis Anic, Leiter Grundsätze und Kommunikation der Volkswagen Group Retail Deutschland und Ansprechpartner der Hochschulkoooperation.

Einer dieser Studierenden ist Peer Sawitzky. Er studiert Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule Schmalkalden und war technischer Berater beim Wörthersee-Projekt der Volkswagen Group Retail Deutschland.

„In diesem Jahr durften zum ersten Mal auch Azubis der Volkswagen Group Retail Deutschland ein Fahrzeug für das prestigeträchtige Wörthersee-Treffen umbauen, einem weltweit bekannten Event für eingefleischte Golf GTI Fans. Als ich gefragt

wurde, ob ich mir vorstellen kann, das Team als technischer Berater zu begleiten, musste ich nicht lange überlegen. Für mich war klar, mit meinen Berufserfahrungen aus dem Tuningbereich kann ich dem Team weiterhelfen“, so Peer Sawitzky über den Beginn der Arbeit am Azubi-Projekt.

Die Entscheidung für das Wörthersee-Projekt fiel im Frühjahr 2019. Ein knappes Jahr blieb also, um das Projekt umzusetzen. Der Student war von Beginn an dabei und nutzte seine Verbindungen in die Tuningszene, organisierte Bauteile und beriet das Team beim technischen Fahrzeugkonzept.

„Für mich war es wichtig, dass wir aufgrund der begrenzten Zeit für den Umbau

und den logistischen Vorlauf so wenig Zeit wie möglich mit der Beschaffung von Einzelteilen beschäftigt sind. Daher habe ich mich mit meinen Kontakten in der Branche in Verbindung gesetzt und diese mit dem Team verknüpft“, berichtet er weiter.

Das erste Arbeitstreffen mit den rennsportbegeisterten Azubis fand in Leipzig statt, nachdem man zuvor gemeinsam eine Golfrennsportserie am Sachsenring besuchen durfte. Als Umbauobjekt stand dem Team ein serienreifer Golf VII GTE zur Verfügung, an dem das Design, Fahrzeugspezifikationen im Interieur und Exterieur sowie weitere Umbaudetails beschlossen wurden.

„Nachdem feststand, mit welchen Fahrzeugkonzept wir fortfahren, habe ich mich u.a. mit einem Felgenreissteller in Verbindung gesetzt. Dieser hat uns die Möglichkeit gegeben, unsere Felgen selbst zu designen. Mit den Azubis haben wir uns dann hingestellt und ein Felgendesign entworfen. Das Design haben wir dann an den Hersteller gegeben, der unsere Felge in seinem Werk in Shanghai produzieren ließ,“ erzählt Peer Sawitzky nicht ohne Stolz.

Als das Auto mit dem Namen Golf HyRACER nach fünf Umbauphasen fast fertig war, kam Mitte März 2020 der Schock für das Projektteam. Aufgrund der Corona-Beschränkungen musste das geplante GTI Wörthersee Treffen abgesagt werden. Stattdessen aber bekam das junge Team die einmalige Chance, den HyRACER auf großer Bühne in der Wolfsburger Autostadt zu präsentieren. In Gegenwart von Jürgen Stackmann, damaliger Vertriebsvorstand der Marke Volkswagen und Bernd Osterloh, Betriebsratsvorsitzender des Volkswagen Konzerns sowie weiteren geladenen Gästen und Pressevertretern feierte der HyRACER seine Weltpremiere. Die Reaktionen auf das Auto fielen durchweg positiv aus. Jürgen Stackmann und Bernd Osterloh waren derart begeistert von so viel Detailliebe und Enthusiasmus für das Projekt, dass noch während der Präsentation die Einladung für das kommende GTI Treffen im Jahr 2021 erfolgte.

Nach seinem Praktikum bei der Volkswagen Group Retail Deutschland hat Peer Sawitzky ein Übernahmeangebot bekommen und dieses auch angenommen. Er arbeitet

zukünftig als fester Mitarbeiter in der Berliner Unternehmenszentrale im Bereich „Sales“ und freut sich, dass er einen nahtlosen Einstieg ins Berufsleben gefunden hat.

Um auch anderen Studierenden der Hochschule eine Mitarbeit in der Volkswagen Group Retail schmackhaft zu machen, soll ein zweiter „Students Day“ Ende November 2020 stattfinden. „Falls es die besonderen Corona-Auflagen an unserer Hochschule aktuell zulassen, möchten wir ein ähnlich spannendes Rahmenprogramm mit Unternehmenspräsentation, Fachvorträgen und Podiumsgespräch wie vor zwei Jahren auf die Beine stellen. Und als Highlight vielleicht den Golf HyRACER zeigen,“ gibt Professor Dornieden einen zeitnahen Ausblick. ■

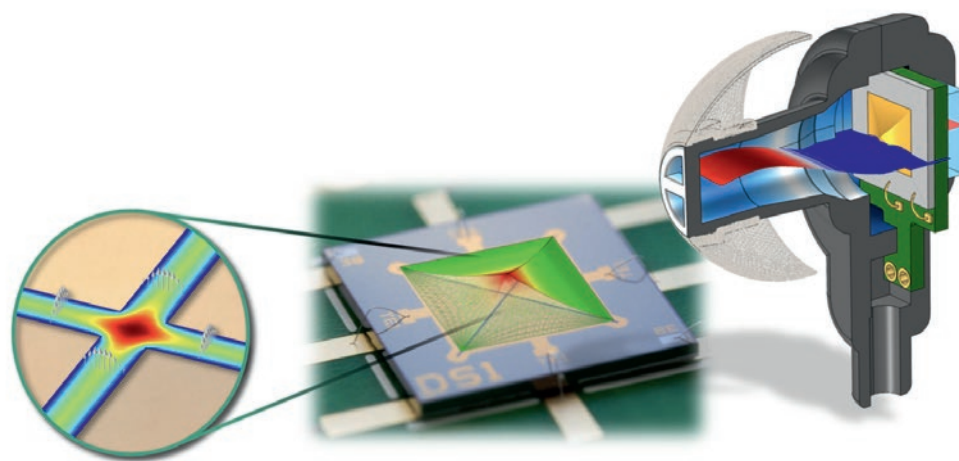
Prof. Michael Dornieden/ Volkswagen Group Retail Deutschland

Forschung an kleinsten Lautsprechern

Prof. Roy Knechtel von der Fakultät Elektrotechnik forscht nach technischen Lösungen für miniaturisierte Lautsprecher. Mittels Mikrosystemtechnologien lassen sich Lautsprecher nicht nur verkleinern, um in Ohrhörern Platz für weitere Komponenten wie zum Beispiel Sensoren zum Gesundheitsmonitoring zu schaffen. Diese lassen sich in sehr hohen Stückzahlen zu niedrigen Preisen produzieren, um so auch weitere Anwendungen erschließen zu können.

Mit Kollegen des Fraunhofer IDMT Ilmenau und der Technischen Universität Ilmenau hat Prof. Knechtel einen Posterbeitrag mit einem dazugehörigen Paper für den 18. GMM Workshop Mikro- und Nano-Integration erstellt. Hierbei geht er insbesondere auf Aspekte einer leistungsfähigen und sicheren MEMS-Fertigungstechnologie für derartige Lautsprecher ein. MEMS steht für mikroelektromechanische Systeme und verbindet klassische Halbleitertechnik mit Miniaturmechanik im Mikrometer-Bereich. Die Forscher stehen im Bereich

der Entwicklung von MEMS-Lautsprechern noch am Anfang und begeben sich mit diesem Projekt auf wissenschaftliches Neuland.



Ziel der Forscher ist es, MEMS-Lautsprecher zu entwickeln mit einer soliden Leistungsstärke und sehr guter Klangqualität. © IDMT

Mit Digitalisierungsmaßnahmen den Studienerfolg der Studierenden erhöhen

Mit virtuellen Angeboten möchte die Hochschule Schmalkalden den Studienerfolg ihrer Studierenden erhöhen: Sie sollen noch erfolgreicher lernen und ihr Studium in der Regelstudienzeit abschließen. Ein vom Thüringer Wissenschaftsministerium gefördertes Projekt mit dem Titel „Erhöhung des Studienerfolgs durch zielgruppengerechte Bausteine des E-Learning, E-Tutoring und des digitalen Student-Life-Cycle-Managements“ startete im Juli und soll die ehrgeizigen Ziele umsetzen.

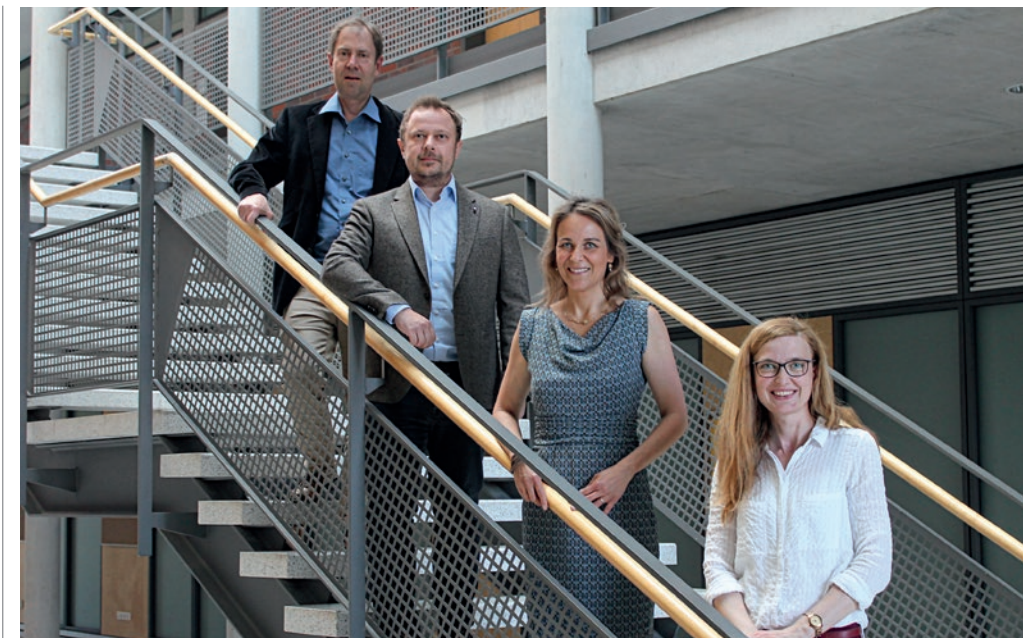
Über die Bewilligung des Projektes in Höhe von 560.000 Euro ist Vizepräsident Prof. Uwe Hettler sehr erfreut: „Die vom Land bereitgestellten Projektmittel werden der Hochschule Schmalkalden helfen, die Betreuung der eigenen Studierenden durch moderne Digitalisierungsmaßnahmen und -instrumente zu verbessern. Hierdurch kann ein wichtiger Beitrag zur Steigerung des Studienerfolgs und zur nachhaltigen Hochschulentwicklung geleistet werden.“

Drei Teilbereiche

Das Projekt ist in drei Teilbereiche gegliedert, die durch Andrea Voigt, Leiterin des Zentralen Qualitätsmanagements und Projektleiterin Qualitätsmanagement, Dr. Marcus Hornung, Leiter des International Office und des Referats Studentische Angelegenheiten, sowie Dr. Sandra Wolf, Kaufmännische Leiterin des Zentrums für Weiterbildung, verantwortet werden. „Bei allen Teilprojekten ist die Arbeit gut angelaufen“, sagt Prof. Hettler. Für das nötige Personal wurden zunächst Ausschreibungen veröffentlicht und Bewerbungsgespräche geführt.

Im ersten Teilprojekt geht es darum, das aktuelle Tutoren-Programm um das Angebot von E-Tutorien zu ergänzen und eine digitale Plattform zur Optimierung der Tutorien- bzw. E-Tutorien-Organisation aufzubauen. „E-Tutorien sollen als ständige Maßnahmen eingeplant werden“, so Hettler. Somit sollen Studierende gezielter begleitet werden, was wiederum zu besseren Ergebnissen im Studium führt und Studienabbrüche minimiert. Dieses Teilprojekt wird von Sandra Wolf geleitet.

Das zweite Teilprojekt unter der Federführung von Andrea Voigt möchte die traditionelle Lehre durch E-Teaching- und E-Learning-Angebote ergänzen. Es ist geplant, eine Servicestelle für E-Teaching/E-Learning einzurichten. Darüber hinaus soll das vorhandene Angebot im Bereich der fakultätsübergreifend angebotenen Schlüsselqualifikationen durch E-Learning-Angebote ergänzt werden, um so die Studierenden besser zu befähigen, ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit erfolgreich zu absolvieren.



Vizepräsident Prof. Uwe Hettler, Dr. Marcus Hornung, Dr. Sandra Wolf und Andrea Voigt (v.l.) sind für das Digitalisierungsprojekt verantwortlich.

Im dritten Teilprojekt, geleitet von Marcus Hornung, soll die digitale Kommunikations- und Studierendenverwaltungsstruktur neu ausgerichtet und noch passender auf die Zielgruppe zugeschnitten werden. Potenzielle Studierende aus dem In- und Ausland sollen besser angesprochen und die Verwaltung der bereits eingeschriebenen Studierenden effizienter gestaltet werden. Insbesondere für internationale Studierende sollen die Prozesse verständlich, übersichtlich und in der jeweiligen Sprache des gewünschten Studiums kommuniziert werden. „Es ist bekannt, dass die Studieneingangsphase maßgebliche Auswirkungen auf den Verlauf und den Erfolg des Auslandsstudiums hat: Studierende sollen schnell, umfänglich, interkulturell sensibel und flexibel in den Standort eingeführt werden“, erläutert Prof. Hettler.

Entscheidend sei auch, dass Studierende in die Teilprojekte einbezogen werden. Schließlich gehe es ja um sie und ihre Bedürfnisse. „Entweder im Rahmen von Workshops zur Bedarfsermittlung und Testung oder aber als studentische Hilfskräfte in den Projektteams. Dadurch wird sichergestellt, dass die Perspektive der eigentlichen Zielgruppe jederzeit berücksichtigt wird“, so Hettler. ■

Zahlen, Daten, Fakten

Projektlaufzeit:
Juli 2020 bis Dezember 2021

Projektvolumen:
560.000 Euro durch das Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft

Gesamtleitung:
Prof. Dr. Uwe Hettler, Vizepräsident für Studium und Internationales

Leitung der Teilprojekte:
Andrea Voigt, Leiterin des Zentralen Qualitätsmanagements

Dr. Markus Hornung, Leiter des International Office und des Referats Studentische Angelegenheiten

Dr. Sandra Wolf, Kaufmännische Leiterin des Zentrums für Weiterbildung

Mit der Entwicklung von Softwaretools digitale Transformationsprojekte unterstützen

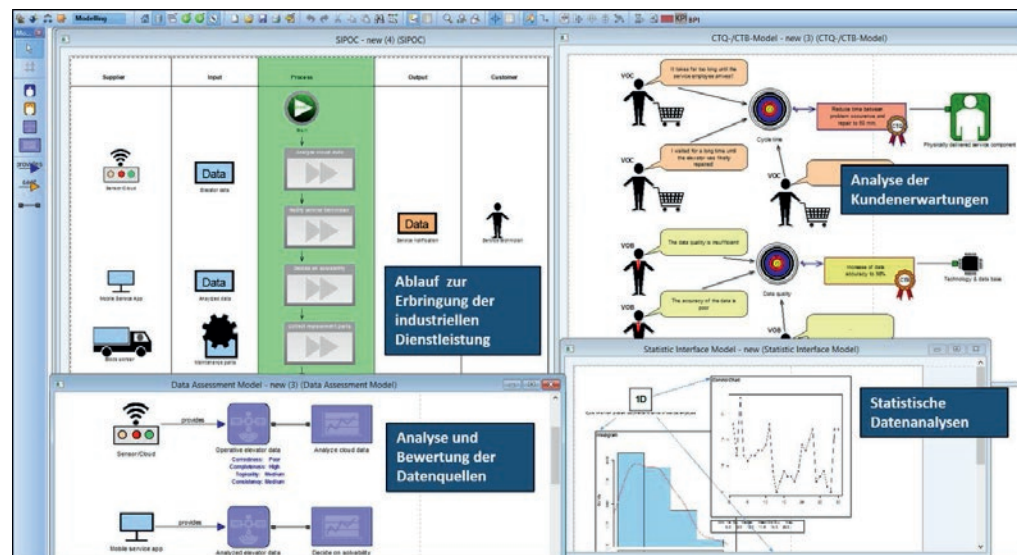
Prof. Dr. Florian Johannsen lehrt an der Fakultät Informatik das Fachgebiet „Anwendungssysteme“ und forscht an der Entwicklung von Softwaretools mit dem Ziel, digitale Transformationsprojekte im Unternehmen voranzutreiben.

Die digitale Transformation sowie die Bewältigung der damit verbundenen Herausforderungen beschäftigen sowohl Entscheidungsträger in Großkonzernen als auch in kleinen und mittelständischen Unternehmen. Allerdings zeigt eine aktuelle Studie zu IT-Trends, dass im Jahr 2020 lediglich 41 Prozent der Unternehmen die Ergebnisse ihrer Transformationsprojekte als „gut“ bis „sehr gut“ be-

alisieren. Dabei verkörpert eine Methode – ganz allgemein – ein strukturiertes Vorgehen, um mit Hilfe von Techniken definierte Ziele zu erreichen. Im Bereich der Informationssysteme wird die Disziplin, welche sich mit dem Entwurf, der Konstruktion sowie der Adaption von Methoden bzw. unterstützender Softwaretools beschäftigt, als „Method Engineering“ bezeichnet. In diesem Kontext beschäftigt sich Prof.

mensstrategien besser verstehen, analysieren bzw. optimieren zu können, um damit die digitale Transformation zu forcieren. Diesbezüglich arbeitet Prof. Johannsen eng mit dem OMILAB (<https://www.omilab.org/>) sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universitäten Wien, Regensburg, Freiburg (Schweiz) sowie Agder (Norwegen) zusammen. Erst im März dieses Jahres hat er seine aktuellen Arbeitsergebnisse in Potsdam auf der renommierten und jährlich stattfindenden Konferenz „Wirtschaftsinformatik“ vorgestellt.

Nachfolgender Screenshot des Softwaretools „RUPERT for Smart Services“ gibt exemplarisch einen Einblick in diese Forschungsaktivitäten. Das Tool unterstützt die Planung des zielgerichteten Einsatzes digitaler Technologien zur Erbringung industrieller Dienstleistungen (z.B. Wartungsarbeiten etc.). Dabei wird das Zusammenwirken zwischen IT und Geschäftsprozessen sowie strategischen Zielen mittels graphischer Modelle veranschaulicht. Im Screenshot werden nur einige ausgewählte Funktionen des Tools aufgezeigt. So ist es u.a. möglich, den detaillierten Ablauf der Dienstleistung (unter Einbezug von IT) zu spezifizieren, die Erwartungshaltung der Kunden zu



Der Screenshot des Softwaretools „RUPERT for Smart Services“ zeigt exemplarisch einen Einblick in die Forschungsaktivitäten.

werten, während die Mehrheit (45 Prozent) der Befragten von „mittelmäßigen“ Erfolgen spricht. Besonders die zielgerichtete Einbettung neuer Technologien, z.B. Cyber-Physische-Systeme, Edge-Computing oder Social Networks in bestehende Geschäftsprozesse, IT-Systemarchitekturen sowie Geschäftsmodelle stellt eine wesentliche Hürde dar. Gleichzeitig steigt die Komplexität der IT-Landschaften, was deren Management entscheidend erschwert.

Um digitale Transformationsprojekte erfolgreich bzw. nachhaltig zu gestalten, braucht es neben der Entwicklung von Digitalisierungsstrategien vor allem die Konstruktion geeigneter Methoden, um die formulierten strategischen Zielsetzungen zu re-

Dr. Florian Johannsen in der Forschung mit der Konzeption und Evaluation von Methoden zur systematischen Gestaltung und Einführung von betrieblichen Anwendungssystemen, um auf diese Weise digitale Transformationsprojekte in Unternehmen voranzutreiben. Dabei steht auch die softwaretechnische Realisierung der konzipierten Methoden mittels Metamodellierungsplattformen im Zentrum der Forschungsaktivitäten, z.B. mittels der Plattform „ADOxx“ (<https://www.adoxx.org/live/home>).

Konkret verfolgt die Forschung das Ziel, den IT-Verantwortlichen in Unternehmen Hilfsmittel an die Hand zu geben, um das Zusammenspiel zwischen Anwendungssystemen, Geschäftsprozessen und Unterneh-

analysieren, die Quellen funktionsrelevanter Daten zu bewerten sowie Datenanalysen durchzuführen.

Die im Rahmen der Forschung entwickelten Tools können einen entscheidenden Beitrag zur Komplexitätsreduktion leisten und damit digitale Transformationsvorhaben maßgeblich unterstützen. ■



Bürgermeister Thomas Kaminski und Hochschulpräsident Prof. Gundolf Baier

PARTNERSCHAFTEN

Stadtverwaltung Schmalkalden setzt in der dualen Ausbildung auf die Hochschule

Kooperationsvereinbarung zum Dualen Studium in der öffentlichen Verwaltung unterzeichnet

Im Rahmen einer Sitzung des Regionalen Planungsbeirates Südwestthüringen in Zella-Mehlis stellte die Hochschule Schmalkalden ihr Duales Studium in der öffentlichen Verwaltung vor. Während dieser Veranstaltung unterzeichneten Hochschulpräsident Prof. Gundolf Baier und Schmalkaldens Bürgermeister Thomas Kaminski eine Kooperationsvereinbarung zum Dualen Studium. Die Stadt Schmalkalden ist damit die erste Einrichtung der öffentlichen Verwaltung, die das Angebot der eigenen Fachkräfteausbildung und -sicherung an der Hochschule Schmalkalden nutzt.

Zum Wintersemester 2020/2021 wird Emmely Endter aus Schmalkalden, die bereits in der Stadtverwaltung ihren Bundesfreiwilligendienst absolviert hat, das praxisintegrierte duale Studium im Bereich Multimedia-Marketing an der Fakultät Informatik beginnen.

Bürgermeister Thomas Kaminski ist sehr froh über diese Form der Ausbildung. Gerade im digitalen Bereich benötige die Stadtverwaltung gut qualifiziertes Personal. „Wir wollen junge Menschen in der Region halten und ihnen eine Perspektive geben“, sagte Kaminski.

Auch Prof. Sven Müller-Grune, Dekan der Fakultät Wirtschaftsrecht, ist es daran gelegen für die Region auszubilden. Er appellierte an die Vertreter der öffentlichen Verwaltungen: „Diese Hochschule ist für Südthüringen da. Kommen Sie zu uns und sprechen Sie uns an.“

Die Hochschule Schmalkalden hat mit Beginn des Wintersemesters 2019/2020 das Angebot der dualen Studienmöglichkeiten erweitert. Neben dem ausbildungsintegrierten BISS-Studium bietet nun auch das Studium-Praxis+ die Möglichkeit neben dem Studium fundierte Praxiserfahrung bei

einem Praxispartner zu sammeln. Das Studium-Praxis+ ist in allen Fakultäten der Hochschule Schmalkalden möglich. ■

Kontakt:

Ansprechpartner sind die Mitarbeiter des Career Service, Dominik Stempel und Jana Blochberger: careerservice@hs-schmalkalden.de Tel.: 03683/ 688-1028/1025

Kooperationsvertrag mit dem Philipp-Melanchthon-Gymnasium Schmalkalden



Hochschulpräsident Prof. Gundolf Baier (l.) und Schulleiter Jürgen Haaß unterzeichneten den Kooperationsvertrag.

Wie gut die bisherige Zusammenarbeit zwischen dem Philipp-Melanchthon-Gymnasium (PMG) und der Hochschule Schmalkalden bereits ist, zeigte ein Gespräch anlässlich der Unterzeichnung eines Kooperationsvertrages im Juni dieses Jahres.

Beide Einrichtungen beabsichtigen, noch intensiver zusammenzuarbeiten, um regionale Bildungsangebote stärker zu vernetzen und gemeinsame Maßnahmen durchzuführen. Ziel ist es, die Schüler des PMG bereits während ihrer Schulzeit am Beispiel der Hochschule Schmalkalden mit den Strukturen und Anforderungen eines Studiums an einer Fachhochschule vertraut zu machen.

„Wir wollen mit dieser Kooperation eine neue Form der Zusammenarbeit auf der Grundlage bewährter Traditionen“, sagte Schulleiter Jürgen Haaß. Auch Hochschulpräsident Prof. Gundolf Baier freue sich auf einen lebendigen und intensiven Austausch. Viele Projekte und gemeinsame Veranstaltungen wurden bereits in der Vergangenheit durchgeführt, darunter die Schülerorientierungswoche „Mach dich schlau“ oder auch der regelmäßige Besuch der Hochschulbibliothek.

„Wir können gegenseitig voneinander lernen und sollten uns wechselseitig helfen“, sagte Prof. Gundolf Baier. Auch möchte er den kulturellen Aspekt mehr in den Vordergrund heben. Die Hochschule solle ein Ort des geistigen Austausches sein. So könne beispielsweise auch die Bibliothek für Lesungen genutzt werden. ■

Buchtipps

Prof. Thomas Seul und Prof. Stefan Roth

Kunststoffe in der Medizintechnik

Leitfaden für die Anwendung von Kunststoffen in Medizinprodukten

In enger Zusammenarbeit haben Prof. Thomas Seul und Prof. Stefan Roth, beide Fakultät Maschinenbau gemeinsam ein Fachbuch beim Hanser Verlag veröffentlicht. «Kunststoffe in der Medizintechnik» ist als Leitfaden für die Anwendung von Kunststoffen in Medizinprodukten konzipiert.

Beide Professoren haben in Ihrem Vorleben zur HSM bei renommierten Herstellern von Medizinprodukten in dem Bereich der Produktentwicklung in leitender Funktion Entwicklungsprojekte verantwortet. Dieser Erfahrungsschatz war Grund genug für die beiden Professoren ihre Expertise mit weiteren Coautoren auf das Papier zu bannen. Einige der Coautoren sind ehemaligen Studierende und kooperative Promovenden der HSM, die mittlerweile in der Medical Branche Fuß gefasst haben.

Das Fachbuch spricht Mitarbeiter aus allen Unternehmensbereichen der Medizin-

technik wie Produkt- und Prozessentwicklung, Produktion, Qualitätsmanagement und Einkauf gleichermaßen an.

In anschaulicher und leicht verständlicher Weise werden die unterschiedlichen Themengebiete aufgegriffen und erläutert. Hierbei werden besonders spezifische Punkte wie das Vorgehen zur Beurteilung der Biokompatibilität und die Sterilisation von Kunststoffen dargelegt. Erstmals wird in der Publikation auch die Additive Fertigung im Hinblick auf den Einsatz in der Medizintechnik beleuchtet. Praktische Anwendungsbeispiele und eine Vorstellung der gebräuchlichsten Kunststoffe in Medizinprodukten und deren spezifischen Eigenschaften in diesem Gebiet, wie z.B. Sterilisierbarkeit oder Verarbeitung runden das Werk ab, das als gebundenes Buch oder E-Book ab sofort erhältlich ist. ■



Prof. Thomas Seul und Prof. Stefan Roth
Kunststoffe in der Medizintechnik
216 Seiten, Hanser Fachbuch, 2020
ISBN 978-3-446-44963-3

WEITERBILDUNG

Berufsbegleitender Masterstudiengang „Angewandte Kunststofftechnik“: Mit Hygienekonzept und Elan erstmals auf den Campus.

Endlich vor Ort: Mitte Juli konnten die zwölf Erstsemester des Masterstudiums „Angewandte Kunststofftechnik“ erstmals zur Vorlesung „Konstruktion, Gestaltung und Berechnung von Kunststoffteilen“ nach Schmalkalden anreisen. Der in Kooperation mit dem Verband Deutscher Werkzeug- und Formenbauer (VDWF) angebotene Studiengang, der alle Bereiche der Kunststoffindustrie – von der Kunststoffherzeugung über die Kunststoffverarbeitung bis hin zum Maschinenbau – optimal abdeckt, umfasst insgesamt fünf Semester und ist mit Selbststudien- und Präsenzphasen so konzipiert, dass sich Berufstätigkeit und Studium optimal vereinbaren lassen.

Dass sich die „neue“ Studiengruppe für das zweite Fachmodul vor Ort traf, war angesichts der Corona-Entwicklungen ein Grund zur Freude. Gemeinsam mit den Professoren Dr. Thomas Seul und Dr. Stefan Roth trafen sich die Studierenden nach dem virtuellen Start ins Semester zum ersten Mal gemeinsam vor Ort an der Hochschule – auch dank des detailliert erarbeiteten Hygienekonzepts, das Abstandsregeln, Desinfektionsmittelspender vor den Hörsälen und Arbeitsräumen oder auch einen Plan beinhaltet, wo und wie Masken auf dem Hochschulgelände zu tragen sind.

Professor Seul fieberte dem Campusleben seit Langem entgegen: „Zum Glück konnte ich meine erste Vorlesung bei dem neuen Semester in echt halten. Es war ein tolles Gefühl, meinen Schützlingen wieder vis-à-vis Wissen vermitteln zu dürfen. Zumal es sich bei dieser Gruppe offensichtlich um einen weiteren ›besonderen Jahrgang‹ handelt – wie ein besonders toller Wein: erfrischend, fruchtig und dann in zweieinhalb Jahren hoffentlich mit besonders aromatischem Abgang!“ ■

Der Studiengang »Angewandte Kunststofftechnik (M.Eng.)« im Überblick

Studienform:	berufsbegleitend
Studiendauer:	5 Semester
Abschluss:	Master of Engineering (M.Eng.)
ECTS:	90
Nächster Studienstart:	Sommersemester 2021
Studiengebühr:	2.560,00 Euro pro Semester zzgl. Semesterbeitrag
Studienort:	Schmalkalden
Präsenzzeiten:	12 Präsenzphasen in 2 Jahren (je 3 bis 5 Tage einschließlich Wochenende).



Berufsbegleitender Masterstudiengang „Informatik und IT-Management“: Michaela und Roman Klipp – paarweise zum Erfolg

In der Berufspraxis sind zunehmend Informatiker gefragt, die neben tiefgehenden fachlichen Details auch über entsprechenden Management-Knowhow verfügen und sowohl die technischen als auch die wirtschaftlichen Angelegenheiten eines Unternehmens verstehen. Deshalb bietet die Hochschule Schmalkalden zusammen mit der Dualen Hochschule Gera-Eisenach und mit dem VDWF ein Informatik-Fernstudium an, das aktuelles systemisches Wissen über neue Entwicklungen im IT-Bereich vermittelt. Neben informationstechnischem Vertiefungswissen erhalten die Studierenden die notwendige Kompetenz, aktuelle Trends und Entwicklungen in diesem Fachgebiet technisch, rechtlich und wirtschaftlich bewerten zu können.

Für Michaela und Roman Klipp stand hier Ende Juli die Prüfung „Visualisierung und Interaktion“ an. Das Ehepaar arbeitet bei einem großen IT-Dienstleister und hatte sich vor zwei Jahren für dieses Studium entschieden. „Nach meiner Ausbildung zum Anlagenmechaniker bekam ich schnell mit, wie wichtig die IT schon für einfachste Arbeitsprozesse ist. Als wir von dem weiterbildenden Masterstudium der Hochschule Schmalkalden erfahren haben, hat uns dessen Aufbau und Inhalte gleich angesprochen“, erklärt Roman Klipp seine Beweggründe für die Wahl des Studienorts. Auch seine Frau Michaela ist bislang begeistert: „Auf jeden Fall würde ich das Studium weiterempfehlen“, resümiert die Informatikauuffrau und studierte Wirtschaftsinformatikerin – denn Beruf, Familie und Studium ließen sich so optimal miteinander vereinbaren.

Michaela und Roman Klipp sind ein Ehepaar und studieren gemeinsam an der Hochschule Schmalkalden.

Für das Paar und ihre Mitstudierenden steht im aktuellen Wintersemester das Schreiben der Masterarbeit auf dem Plan. Durch die Kombination von wenigen Präsenzphasen und flexibel definierbaren Selbststudienzeiten ist das Modell speziell für Berufstätige besonders geeignet. Die Prüfungen sind in den Studienablauf integriert und werden Modul für Modul abgenommen – planbar und daher ideal fürs Familienleben. ■

Der Studiengang „Informatik und IT-Management (M.Sc.)“ im Überblick:

Studienform:	berufsbegleitend
Studiendauer:	5 Semester
Abschluss:	Master of Science (M.Sc.)
ECTS:	90
Nächster Studienstart:	Sommersemester 2021
Studiengebühr:	2.460,00 Euro pro Semester zzgl. Semesterbeitrag
Studienorte:	Schmalkalden und Gera
Präsenzzeiten:	13 Präsenzphasen in 2 Jahren (je 3 bis 5 Tage einschließlich Wochenende).



Berufsbegleitendes Studium „Personalmanager/-in (FH) Psychologie und Recht“: Zertifikatsübergabe kurz vor Corona-Lockdown

Mit Überreichung der Hochschulzertifikate schloss im März – kurz vor dem „Corona-Lockdown“ – der erste Jahrgang „Personalmanager/-in (FH) Psychologie und Recht“ das berufsbegleitende Studium erfolgreich ab.

Hintergrund des in enger Kooperation mit dem Rhön-Saale Gründer- und Innovationszentrum (RSG) Bad Kissingen durchgeführten Studiums sind die zentralen Themen Demografie, Fachkräftemangel und Digitalisierung, die ein Weiter- und Umdenken des gesamten Personalmanagements erfordern. Bei der Einstellung und Weiterentwicklung des Personals sind nicht nur fundierte betriebswirtschaftliche Kenntnisse notwendig, sondern auch grundlegende rechtliche Fähigkeiten sowie psychologische Kompetenzen. Diese werden im neuen Zertifikatsstudium vermittelt, verbunden mit verwandten Bereichen wie zum Beispiel Coaching und Konfliktlösung.

Interessant ist das Studienangebot somit insbesondere für Mitarbeiter/-innen im Personalmanagement, Führungskräfte, Be-

rater/-innen, Mediator/-innen und Coaches. Das Curriculum zeichnet sich durch eine durchgängige Fokussierung auf die Anforderungen der Praxis aus, so dass die erlernten Fähigkeiten direkt in den jeweiligen Unternehmen umgesetzt werden können. Zeitlich umfasst das Zertifikatsstudium zwei Semester, wobei Selbststudien und Präsenzphasen so konzipiert sind, dass sich Berufstätigkeit und Studium optimal vereinbaren lassen.

Alle Studierenden haben das Zertifikatsstudium erfolgreich absolviert und konnten am 12. März 2020 im RSG Bad Kissingen im Beisein des zweiten Bürgermeisters Anton Schick, des RSG-Geschäftsführers Dr. Matthias Wagner und des Dozenten Bernd Keller von Dr. Sandra Wolf ihre Hochschulzertifikate entgegennehmen. ■

Die Studierenden zu ihrer ersten Präsenzphase im Mai 2019 in Bad Kissingen





Berufsbegleitendes Studium „Projektmanager/-in (FH) für Werkzeug- und Formenbau“: Stipendiat Michael Dürbler zieht ein Zwischenfazit

Seit zehn Jahren kooperiert die Hochschule auch im Bereich der Weiterbildung mit dem Verband Deutscher Werkzeug- und Formenbauer (VDWF). Als erstes gemeinsames Bildungsprojekt entstand das berufsbegleitende Studium „Projektmanager/-in (FH) Werkzeug- und Formenbau“. Durch die Kombination von wenigen Präsenzphasen und flexibel planbaren Selbststudienzeiten ist das Studienmodell speziell für Berufstätige sehr gut geeignet.

Der Abschluss erfährt in der Branche mittlerweile höchste Anerkennung: Die Messe Stuttgart vergibt während der Moulding Expo regelmäßig ein Stipendium für dieses Studium zur Förderung des Branchen-Nachwuchses.

Einer der Gewinner ist Michael Dürbler. Er ist seit Oktober 2019 Student im Studium „Projektmanager/-in (FH) für Werkzeug- und Formenbau“. Der gelernte Verfahrenstechniker für Kunststoff- und Kautschuktechnik und studierte Verfahrenstechniker ist aktuell als Cost Engineer tätig. Im Folgenden berichtet er über seine Gründe für die Studienwahl und zieht ein Zwischenfazit zum Studium:

Gründe für die Studienwahl

„Der Grund für die Teilnahme an diesem Studienprogramm sind für mich ganz klar die fachliche Weiterbildung im Bereich des Werkzeug- und Formenbaus sowie eine persönliche Weiterentwicklung. Die Studieninhalte klangen interessant und haben mich überzeugt. Der aktuelle Stand der Technik war natürlich auch ein wichtiges Entscheidungskriterium. Weiterhin können andere Sichtweisen durch das Studium gewonnen werden, die im Berufsalltag Anwendung finden. Somit ist das Studium nicht nur eine Bereicherung für mich, sondern auch für meinen Arbeitgeber. Wichtig für mich war außerdem die Vereinbarkeit von Studium und Beruf. Hiermit möchte ich mich nochmal

herzlich und offiziell bei der Messe Stuttgart für das Stipendium und somit die Möglichkeit der Weiterbildung an der Hochschule Schmalkalden bedanken.“

Zwischenfazit

„Das berufsbegleitende Studium bedeutet zunächst eine zusätzliche Belastung. Durch die gute Studienorganisation sind die Präsenzphasen aber optimal gegliedert – und es bleibt genügend Zeit für die Nachbereitung der Vorlesungen und das Lernen für die Klausuren. Dadurch lässt sich das Studium gut mit Beruf und Privatleben vereinbaren. Die einzelnen Studieninhalte werden von den Dozenten aus Wissenschaft und Industrie sehr gut vermittelt. Hervorzuheben ist hierbei der hohe Praxisbezug in Verbindung mit zahlreichen Beispielen sowie die Einbindung der Studierenden in die Vorlesung. Es kommt zu interessanten Diskussionen und zum Erfahrungsaustausch zwischen Studierenden und Dozenten. Die Lehrbriefe sind klar strukturiert, praxisorientiert gestaltet und erleichtern das Studieren. Die Studienbetreuung zeichnet sich durch eine gute Planung aus und hat jederzeit ein offenes Ohr. Ich bin gespannt darauf, was noch kommt und kann den Studiengang schon jetzt weiterempfehlen.“ ■



Dozentin Andrea Dellit hat einen Teil ihrer Vorlesungen als Video aufgezeichnet. Die Videos sind im Rahmen eines Projektes entstanden, das zwei Bachelorstudiengänge und zahlreiche digitalen Lernmaterialien hervorbrachte.

Neues Angebot für Berufstätige

Am Zentrum für Weiterbildung der Hochschule Schmalkalden sind zwei neue MINT-Studiengänge entstanden, die berufsbegleitend absolviert werden können. Das Projekt ist vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert worden.

An der Hochschule Schmalkalden werden zwei neue Bachelorstudiengänge erprobt, die berufsbegleitend am Zentrum für Weiterbildung absolviert werden können. Im Sommersemester ist „Wirtschaftsingenieurwesen und Digitalisierung“ an der Fakultät Elektrotechnik getestet worden, mit dem Start des Wintersemesters ist „Wirtschaftsinformatik und Digitale Transformation“ an der Fakultät Informatik angelaufen. „Wir sind sehr glücklich über das neue Angebot, das die Vollzeitstudiengänge ergänzt und den MINT-Bereich der Hochschule verstärkt“, sagt die Kaufmännische Leiterin des Zentrums für Weiterbildung, Dr. Sandra

Wolf. MINT fasst Unterrichts- und Studienfächer sowie Berufe aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik zusammen.

Gut zweieinhalb Jahre lang wurde intensiv an den beiden Studiengängen gefeilt. Dazu ist das Projekt „Erprobung berufsbegleitender Bachelorstudiengänge in MINT-Fächern für beruflich qualifizierte und Berufstätige an der Hochschule Schmalkalden“ aufgelegt worden, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert wurde. Die Hochschule Schmalkalden hat Mittel in Höhe von rund 650.000 Euro erhalten, die alle Kosten gedeckt haben. In der ersten Förderphase zwischen 2014 und 2018 war die Hochschule Schmalkalden ebenfalls beteiligt. Damals ist ein Rahmenkonzept für berufsbegleitende Bachelorstudiengänge entwickelt und im Bereich „Betriebswirtschaftslehre“ umgesetzt worden.

Interessant seien die neuen Studiengänge vor allem für diejenigen, die bereits eine Ausbildung abgeschlossen haben und im Beruf stehen. „Nach einigen Jahren im Unternehmen äußern sie häufig den Wunsch, sich weiterentwickeln zu wollen, um aufsteigen zu können. Oft kommt für sie aber kein Vollzeitstudium in Frage, weil sie fest in der Firma integriert sind oder auch nicht auf das Gehalt verzichten können oder wollen“, erklärt Sandra Wolf. Statt täglich in den Hörsälen zu sitzen, absolvieren sie das gebührenpflichtige Studium berufsbegleitend über acht Semester. Dafür erarbeiteten sie den Stoff im Selbststudium – und in Selbstverantwortung – zu Hause. In der Präsenzphase an der Hochschule Schmalkalden, die in der Regel einmal pro Monat stattfindet, werden die Themen vertieft.

Damit gerade das Selbststudium Erfolg verspricht, sind im Rahmen des Projekts viele digitale Lernmaterialien entstanden. „Im digitalen Zeitalter können wir uns diesen Dingen nicht mehr verschließen. Die Hilfsmittel der Onlineplattform müssen möglichst modern und praktisch sein. Dann können sie die Studierenden gut an die Hand nehmen und durch das Selbststudium führen“, sagt Sandra Wolf. Die Professoren und Dozenten des Zentrums für Weiterbildung hätten einen Teil ihrer Vorlesungen digitalisiert und unter anderem Laborversuche oder Software-Arbeiten aufgezeichnet.

Die digitalen Instrumente konnten in der Corona-Situation auch für die Vollzeitstudierende genutzt werden, was das größtenteils digital abgehaltene Sommersemester erleichterte. „Der Beginn der Corona-Pandemie fiel in die Endphase des Projekts. Das war nicht vorhersehbar, als wir das Projekt beantragt haben, aber die gesamte Hochschule konnte von der Expertise profitieren. Wir hatten uns schon in die Technik eingearbeitet, so dass die Produktion der Videos recht zackig umgesetzt werden konnte“, so Sandra Wolf. Sie ist sich sicher, dass das Knowhow auch nach dem offiziellen Projektabschluss weitergetragen werden: „Das Projekt hat der digitalen Lehre einen Schwung gegeben, wovon alle Weiterbildungsstudiengänge profitieren werden. Das trägt zur Nachhaltigkeit bei.“

Jetzt ist es Aufgabe der Hochschule, Werbung für die neuen Angebote zu machen. „Das ist aktuell schwierig, weil zum Beispiel kaum Messen stattfinden. Umso glücklicher sind wir, dass wir beide Studiengänge mit einem kleinen Kurs starten konnten. Ich gehe davon aus, dass 2021 schon mehr Teilnehmer dabei sind“, sagt Sandra Wolf. ■

Text: Susann Eberlein



PERSONALIA

Neu an der Fakultät Maschinenbau: Prof. Dr. Frank Schrödel

Seit Oktober 2020 hat Dr. Frank Schrödel die Professur für „Antriebs-, Automatisierungs- und Robotertechnik“ an der Hochschule Schmalkalden inne und folgt damit auf die Stelle von Prof. Andreas Braunschweig, der in den Ruhestand verabschiedet wurde.

Als er zum Tag der offenen Tür an der Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg war, habe ihn der damalige Professor für Regelungstechnik so begeistert, dass er sich für den Diplomstudiengang „Systemtechnik und Technische Kybernetik“ mit dem Schwerpunkt Systemtheorie und Regelungs- & Automatisierungstechnik entschied. „Ich wusste zwar bereits im Vorfeld des Tags der offenen Tür, dass ich etwas Technisches studieren wollte, aber noch nicht genau was“, erzählt der 36-jährige Professor rückblickend. Im Anschluss an sein Studium promovierte der gebürtige Jenenser am Institut für Regelungstechnik der RWTH Aachen. Dabei ging er der Frage nach, wie Systeme automatisiert werden können, die noch teilweise unbekannt sind bzw. Unsicherheiten aufweisen. Während seiner Zeit als Gruppenleiter dort konnte Frank Schrödel be-

reits weitreichende Einblicke im Bereich der Entwicklung von Automatisierungssystemen sammeln. Vor seinem Wechsel an die Hochschule Schmalkalden arbeitete Schrödel als Teamleiter im Bereich Controller Development/Intelligent Driving Functions bei der IAV GmbH in Chemnitz, einem führenden Engineeringpartner der Automobilindustrie. Hier war er für die Entwicklung von Highway-Chauffeur- und Einparkassistentensystemen sowie Projekt- und Personalführung verantwortlich.

An der Hochschule Schmalkalden hält er in diesem Wintersemester zwei Vorlesungen: Eine in Präsenz für die Studierenden des englischsprachigen Masterstudiengangs „Mechatronics and Robotics“ und eine Online-Vorlesung für die Bachelorstudierenden im fünften Semester. Gerne möchte sich der junge Professor auch an Schulen einbringen, um junge Menschen für das Maschinenbau-

studium und die Hochschule Schmalkalden zu begeistern.

Die Forschungsthemen der Professur konzentrieren sich auf drei Anwendungsfelder: Autonomes Fahren, Industrie 4.0 und Social Robots. Hierbei möchte Frank Schrödel unter anderem viel mit der Fakultät Elektrotechnik und überregionalen Firmen zusammenarbeiten.

Frank Schrödel ist nun angekommen: Mit seiner Frau und Kind, im Juni ist er Vater geworden, ist er nach Schmalkalden gezogen. In seiner Freizeit joggt er sehr gerne und kümmert sich um seine zwei Wasserschilkröten, die bereits fast 30 Jahre alt sind. ■

PERSONALIA

Neu an der Hochschule

Prof. Dr. Robin Hau, Fakultät Wirtschaftswissenschaften
Prof. Dr. Frank Schrödel, Fakultät Maschinenbau
Dr. Stefan Gottwald (Vertretungsprofessur), Fakultät Wirtschaftsrecht
Franz Eppler, Fakultät Informatik (DKU-Projekt)
Sandra Arnold, Fakultät Informatik (DKU-Projekt)
Sylvia Debit, International Office (RdR 1)

Im Ruhestand

Prof. Dr. Andreas Braunschweig, Fakultät Maschinenbau

Ausgeschieden

Monika Kraft, Bibliothek
Constantin Cotta, Referat 4
Jana Orf, Fakultät Maschinenbau/Fakultät Wirtschaftswissenschaften
Madeleine Weber, Zentrum für Weiterbildung
Christian Neßlinger, Rechenzentrum

Neu an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften: Prof. Dr. Robin Hau

Robin Hau ist seit August 2020 Professor für Wirtschaftspsychologie an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Schmalkalden.

Das Ankommen an der Hochschule war leicht für Robin Hau: „Für mich hat es sich angefühlt, als wenn man in einen Schuh schlüpft, der passt.“ Seit August ist der 39-Jährige Professor für Wirtschaftspsychologie und lehrt im gleichnamigen Bachelorstudiengang.

Geboren ist Robin Hau in Frankfurt am Main. Seit seinem zwölften Lebensjahr lebt er in Regensburg. Nach dem Studium der Psychologie an der Universität Regensburg promovierte er in der Schweiz. Privat zurück in Regensburg, lernte Robin Hau danach in über acht Jahren Tätigkeit in der Unternehmensberatung Konzerne in ganz Deutschland kennen. „Das war für mich eine wertvolle Zeit, in der ich viele Erfahrungen in der ‚echten‘ Welt sammeln konnte“, erzählt der Psychologe. Im Anschluss arbeitete er kurze Zeit als Kommunikationstrainer und Coach. Der Drang Wissen zu vermitteln, führte ihn letztendlich wieder zurück an die Universität Regensburg und damit in den akademischen Bereich. „Mir liegt die Lehre sehr am Herzen“, sagt Robin Hau, der zuletzt als wissenschaftlicher Mitarbeiter, Forscher und Dozent an der Universität Regensburg gearbeitet hat.

Die Chance an der Hochschule Schmalkalden einen neuen Studiengang mit einem klaren empirischen Fokus aufzubauen, habe ihn gereizt. „Psychologen, die ich geformt haben werde“, so beschreibt Hau die zukünftigen Absolventen. Seit Oktober dieses Jahres studieren 17 junge Menschen aus ganz Deutschland den Bachelorstudiengang Wirtschaftspsychologie. Als kleine, motivierte Gruppe, die ein starkes Interesse am Fach hat, bezeichnet Robin Hau seine Studierenden, die sich untereinander schnell vernetzt hätten. Als vorerst einziger Psychologe an der Fakultät unterrichtet er im aktuellen Wintersemester vier vierstündige Veranstaltungen in Präsenz. Bei seiner Lehre ist ihm wichtig, kritisches und selbständiges Denken zu fördern.

Der Regensburger pendelt nun zwischen Schmalkalden und seiner Heimatstadt. In seiner Freizeit ist er sportlich aktiv, betreibt Brasilianisches Jiu-Jitsu und unterrichtet Fitness-Kurse. ■





Mensachef Michael Stolle
beim Mensa Backstage-Rundgang
im Dezember letztes Jahr.

MENSA FÜR ZUHAUSE

„Bin in die Welt gezogen, um Koch zu werden“

Mensachef Michael Stolle über die tägliche Gratwanderung bei der Essensplanung

Mensa Blechhammer

Blechhammer 9a
98574 Schmalkalden

Aktuell bietet die Mensa Blechhammer für Bedienstete und Studierende der Hochschulen von 11.00 bis 14.00 Uhr Mittagessen als Inhouseversorgung und Außer-Haus-Verkauf an. Es ist ausschließlich eine bargeldlose Zahlung mit der thoska möglich.

Auch die Mensa war von der Corona-Pandemie betroffen und musste zeitweise schließen. Mit Beginn des Wintersemesters 2020/21 versucht Mensachef Michael Stolle wieder ein ausgewogenes Essen für die Studierenden und Mitarbeiter anzubieten. Zu Spitzenzeiten sind dies 650 bis 750 Essen pro Tag. In der ersten Vorlesungswoche des Corona-Wintersemesters waren zunächst 300 Essen pro Tag geplant. Dies solle aber im Laufe des Semesters noch weiter erhöht werden, je nachdem wie sich die Lage zu Corona weiterentwickelt.

Michael Stolle ist mit den ersten Tagen sichtlich zufrieden. Der 36-jährige arbeitet seit Ende 2012 in der Schmalkalder Mensa. „Ich habe schon immer gerne gekocht und bin schließlich in die Welt gezogen, um Koch zu werden“, erzählt Michael

Stolle. Aufgewachsen in Breitenungen zog es ihn nach Stuttgart, an den Bodensee und nach Australien, wo er in der gehobenen Gastronomie arbeitete. Der gelernte Koch ist zudem auch studierter Biotechnologe. In die thüringische Heimat hat es ihn schließlich wegen der Liebe zurückgezogen. Auch die Arbeitszeiten waren ein Grund, schließlich in die Mensa der Hochschule Schmalkalden zu wechseln.

Michael Stolle arbeitet mit einem Team von 14 Mitarbeitern, wobei die Spülküche über die Diakonie gestützt wird. „Ich selbst mache auch noch viel in der Küche mit, kann es mir also aussuchen, ob ich stehe oder sitze“, sagt Stolle. Bei der Essensplanung ist er offen für neue Rezepte: „Wir schauen uns gerne um und probieren gerne was Neues aus.“ Generell gehe der Trend zu weniger Fleischkonsum. Damit habe sich

auch die Auswahl an vegetarischen Essen verbessert. Bei den Studierenden seien aber nach wie vor Currywurst und Schnitzel die beliebtesten Essen. „Aber mein Anspruch ist es, ausgewogen zu kochen“, so Mensachef Stolle. Der Essensplan steht bereits drei Wochen vorher. Eingekauft wird dann zentral über das Studierendenwerk in Jena. Dabei achte man darauf, dass möglichst viele Produkte aus der Region bezogen werden. Aktuell bietet die Mensa drei Essen und eine Salattheke an.

Wie viele Portionen gekocht werden, hängt von verschiedenen Kriterien ab: Erfahrungsgemäß werden im Wintersemester mehr Essen verkauft. Aber auch an einzelnen Tagen kann es schwanken. Mittwochs und freitags essen beispielsweise auch weniger Studierende in der Mensa. Als eine tägliche Gratwanderung bezeichnet Michael Stolle die Essensplanung. „Unser Anspruch ist es, so wenig Abfall wie möglich zu produzieren.“ Dies erfordere das Zusammenspiel des gesamten Mensateams. Früher war es einfacher, als noch Essensmarken verkauft wurden. Dann wusste man im Vorfeld, wie viele Portionen gekocht werden mussten.

Essenswünsche können gerne an das Mensateam gerichtet werden. Michael Stolle ist dankbar für jede Anregung: „Schließlich gibt es für einen Gastronomen nichts Schöneres, als die Gäste zufrieden zu stellen.“ ■

Mensa für zu Hause empfohlen von Jennifer Gabel

— Hähnchen-Curry —

Zutaten

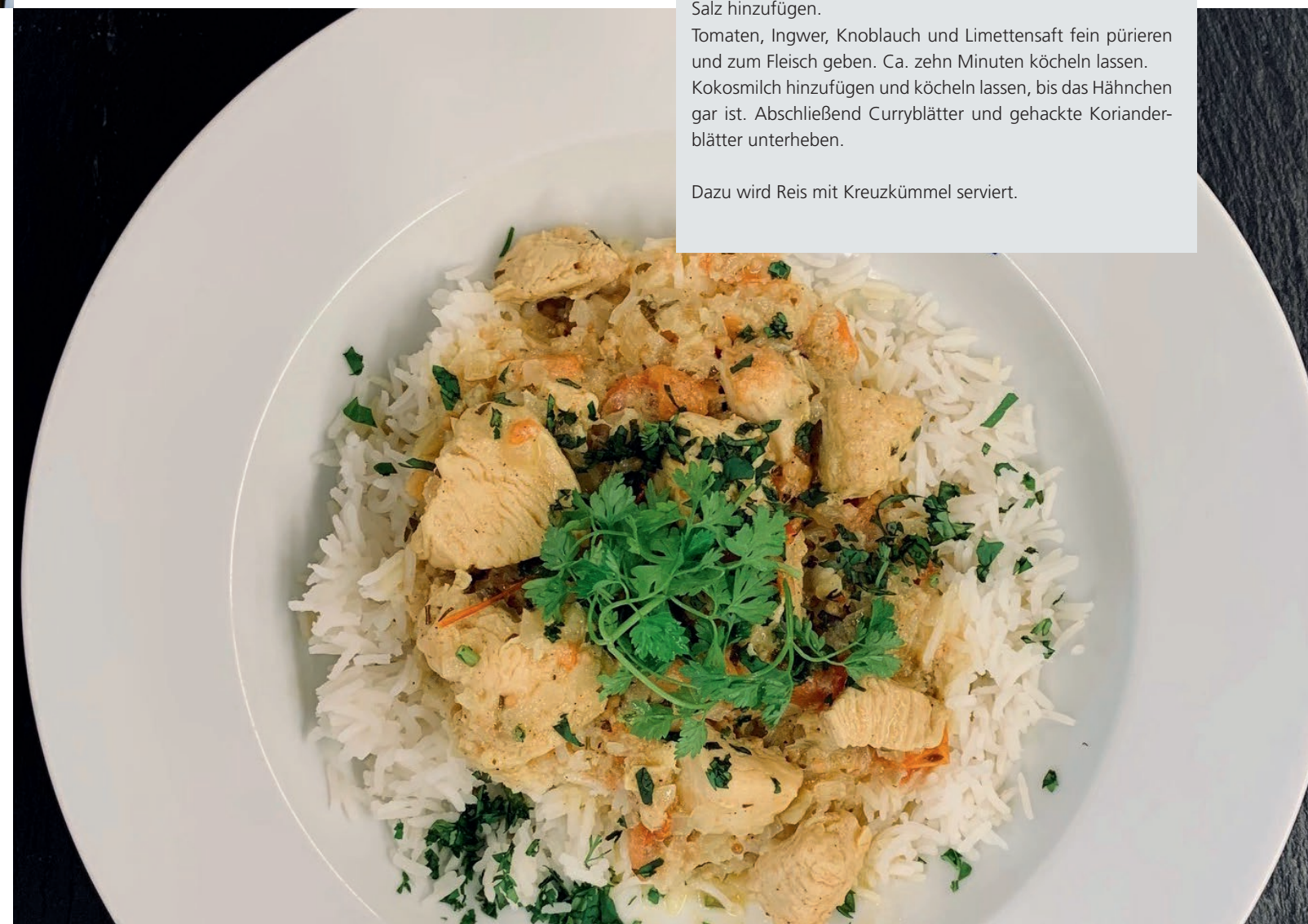
560 g	Hähnchenbrustfilet
160 g	Tomaten
12 g	Ingwer
3	Knoblauchzehen
100 g	Zwiebeln
2 EL	Butterschmalz
	Salz, Pfeffer
280 ml	Kokosmilch
3 EL	Limettensaft
15 g	frischer Koriander
1 EL	Kurkuma
2 EL	Senfsaat
2 TL	Curryblätter
1 Prise	Nelkenpulver
1 Prise	Zimt
1 EL	Muskatnuss gerieben

Zubereitung

Das Hähnchenbrustfilet in ca. 3x3 große Würfel schneiden. In einer Pfanne Butterschmalz erhitzen. Kurkuma und gewürfelte Zwiebeln nach und nach in das in das heiße Fett geben und leicht anbraten. Pfeffer, Nelken, Muskat, Zimt und Senfsaat dazugeben und kurz mit anbraten. Hähnchenstücke und Salz hinzufügen.

Tomaten, Ingwer, Knoblauch und Limettensaft fein pürieren und zum Fleisch geben. Ca. zehn Minuten köcheln lassen. Kokosmilch hinzufügen und köcheln lassen, bis das Hähnchen gar ist. Abschließend Curryblätter und gehackte Korianderblätter unterheben.

Dazu wird Reis mit Kreuzkümmel serviert.



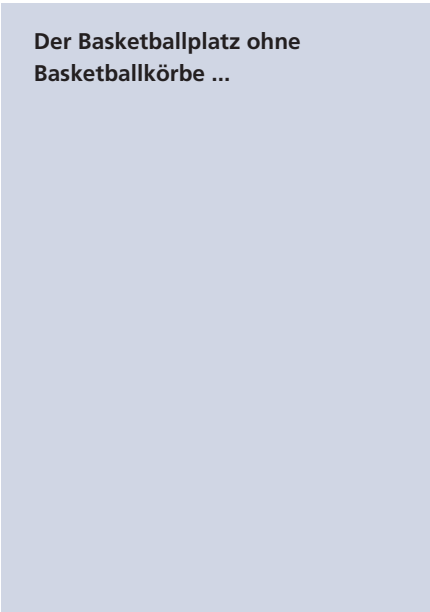
Das Sommersemester 2020
in Bildern

Normalerweise ist der Campus belebt, liegen Studierende auf der Wiese und sonnen sich, spielen Basketball oder Volleyball, sitzen draußen und trinken einen Kaffee, feiern im Studentenclub – all das war in diesem digitalen Sommersemester nicht möglich. Selbst die alljährlichen Schmalypics fanden aufgrund der Corona-Pandemie nicht statt. Das Hochschuljournal zeigt ein paar ungewohnte Ansichten vom Campus.

Keine Bänke zum hinsetzen ...



Auch im Hörsaal wurden die Sitz-
gelegenheiten wegeräumt.



Der Basketballplatz ohne
Basketballkörbe ...



Der Beachvolleyballplatz blieb das gesamte Sommersemester geschlossen.



Auf dem Campus ist niemand zu sehen, trotz schönstem Wetter.



Auch vor der Cafeteria blieb es leer: Sie war ebenso das gesamte Sommersemester geschlossen. Die nicht gebrauchten Stühle wurden in die Ecke geräumt.

IMPRESSUM

Schmalkalder Hochschuljournal. Das
Magazin der Hochschule Schmalkalden
ISSN 1869-702X

Erscheinungsweise:
halbjährlich

Redaktionsschluss der Ausgabe II/2020:
15. Oktober 2020

Auflage:
2.000

Herausgeber:
Hochschule Schmalkalden
Der Präsident
Blechhammer
98574 Schmalkalden
www.hs-schmalkalden.de

Redaktion:
Ina Horn

Redaktionelle Mitarbeit:
Prof. Dr. Gundolf Baier, Dr. Sandra Wolf,
Prof. Dr. Florian Johannsen, Dr. Marcus
Hornung

Satz:
Christine Beckert, Erfurt · www.c-beckert.de

Druck:
Druckerei Mack, Mellrichstadt

Bildnachweise:
Hochschule Schmalkalden: Titelseite,
Seiten 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12 (unten), 15, 17, 18,
19, 20, 23, 24, 26, 27, 28, 29
Sascha Bühner: Seite 2
TMWWDG: Seite 11
Guido Werner: Seite 12 (oben)
Volkswagen Group Retail: Seite 13
IDMT: Seite 14 (unten)
Nadine Menz, RSG Bad Kissingen: Seite 21
Tobias Zirngibl: Seite 25

Zur besseren Lesbarkeit wird im Schmalkalder
Hochschuljournal zum Teil nur die männliche
Sprachform verwendet.
Mit den gewählten Formulierungen sind alle
Geschlechter gleichermaßen angesprochen.

20.

KARRIEREMESSE
HOCHSCHULE
SCHMALKALDEN



18 | 19
MAI 2021

Werden Sie Aussteller!!!
Anmeldung ab sofort

||||||| www.karrieremesse-schmalkalden.de |||||